

signatur: 038:freiheit

Dr.Ulrich Richter

Hegel's geist - das ist freiheit.

Das bild vom progress der freiheit, dargestellt im trialektischen modus.

1.1 einleitung

1.1.1 es dürfte unstrittig sein, dass für Hegel die idee der freiheit der fokus seines denkens ist(2.011). Hegel, beeindruckt von den umwälzungen in der Französischen Revolution(1789), wusste sich konfrontiert mit einer reaktionären staatsdoktrin in Preussen. Er agierte denkend in einem spannungsfeld von meinungen, die der idee der freiheit eine vermittelnde funktion zugeordnet hatten - die freiheit, einerseits gefürchtet als gefahr, als verheissung ersehnt andererseits. In diesem streit der meinungen ist die beobachtung auffällig, dass einerseits die logik der freiheit ignoriert wird und andererseits alle, die es betrifft, sich interessengeleitet auf eine freiheit berufen, die als freiheit an sich, wie's im jargon heisst, die wahrheit sein soll. Ich stelle die frage beiseite, was die freiheit an sich sein sollte oder sein könnte(2.012), weil Ich die frage für dringender halte, was in diesen konflikten die funktion der freiheit ist.

Es ist, vermittelt im Hegel'schen begriff: geist, plausibel, wenn das lemma des kongresses: "Geist der Kunst und Kultur",(2.013) auf eine idee heruntergebrochen wird, die mit dem terminus: freiheit, bezeichnet werden kann(2.014). Mit diesem terminus wird ein weites feld abgesteckt, auf dem die vielfältigen formen von denkbaren freiheiten benannt sind, die als phänomene jenes moment zum fokus der überlegungen haben, das im kosmos des Hegel'schen denkens das subjekt ist und das Ich mit dem terminus: individuum als ich, bezeichne(2.015). Im system der philosophie Hegel's erscheint einerseits der geist, kommend aus der natur und sich vollendend im absoluten geist, als freiheit, andererseits denkt das individuum als ich diese freiheit als eigenständige idee im horizont des geistes. In seiner "Phänomenologie des Geistes" hat Hegel den progress der freiheit beschrieben, den das individuum als ich, das subjekt Hegel's, in seiner arbeit realisiert(2.016). Verortet ist dieser geist in den werken, die das individuum als ich mit seiner arbeit geschaffen hat, als freiheit manifest in den formen der bürgerlichen freiheiten, klar unterscheidbar in den formen der daseienden weltlinge, die real sind in den phänomenen der religion, der ästhetik und der politik. Im werk des individuum als ich ist das tableau möglicher freiheiten verfügbar, zwischen denen das individuum als ich sich autonom entscheiden kann, sich entscheidend für diese oder jene variante der bürgerlichen freiheiten(2.017).

Der gegenstand des essays ist der geist Hegel's in den formen der bürgerlichen freiheiten(2.018). Hegel hat seinen begriff der freiheit in der Rechtsphilosophie entfaltet(2.019). Die institutionen der gesellschaft und des staates sind die orte realer freiheiten. Diese institutionen sind nicht allein das objekt der juristen und philosophen, sie sind auch das objekt der historiker, die als geschichtenerzähler(2.020) die historia der institutionen des staates und der gesellschaft instrumentalisieren, um ihre erzählungen als bausteine des begriffs: die bürgerlichen freiheiten, nutzen zu können, der, gefasst mit dem terminus: progress der freiheit, unter dem schlagwort: die geschichte der freiheit,

gehändelt wird. In der "Philosophie der Geschichte" hat Hegel in einem wirkmächtigen bild die entfaltung der freiheit als den notwendigen prozess der geschichte ausgemalt(2.021). Im anfang des wegs war einer frei gewesen, auf dem weg sind wenige frei geworden und im ziel des wegs werden alle frei sein(2.022). Als geschichtenerzähler denkt Hegel den prozess der realisation der freiheit linear, als logiker muss Hegel, wenn er stringent denkt, den begriff: freiheit, zirkular begreifen. In dieser entgegensetzung markiert der begriff: freiheit, einen unauflösbaren widerspruch, der, unterworfen raum und zeit, vom individuum als ich und seinem genossen in den phänomenen der bürgerlichen freiheiten als gegensatz erfahren wird und in einer neuen form von freiheit aufgelöst werden kann. Das problem in Hegel's begriff der freiheit ist der gegensatz zwischen der zirkularen struktur des begriffs: freiheit, und dem linearen progress der bürgerlichen freiheiten, ein problem, das mit der dialektik Hegel's zwar benennbar ist, abschliessend aber nicht aufgelöst werden kann. Darstellbar ist aber das problem des in der geschichte fortschreitende prozesses der bürgerlichen freiheiten mit der methode: der trialektische modus,(2.023). Das, was auf der argumentebene der analyse eine wiederholbare aufreihung der elemente eines arguments sein muss, das ist auf der argumentebene der synthese von allen, die es betrifft, kritisch reflektiert, wieder zusammenzufügen, versehen mit gründen al gusto. Einerseits wird ein problem gelöst, indem andererseits ein neues, ein anderes problem geschaffen ist.

Dieser mechanismus in der logik des begriffs: freiheit, soll dargestellt werden.

1.1.2 als erster schritt werde Ich knapp die methode: der trialektische modus, darstellen, die Ich in meiner kritik der Hegel'schen dialektik entwickelt habe.

Im zweiten schritt werde Ich das problem des Hegel'schen freiheitsbegriffs skizzieren, begrenzt auf die analyse des problems.

Im dritten schritt greife Ich Hegel's bild vom progress der freiheit auf, um mittels des trialektischen modus zu zeigen, was die freiheit des individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, sein kann, wenn die bürgerlichen freiheiten des einzelnen in der gruppe zum gemeinsamen nutzen aller realisiert werden.

1.2 hauptteil

1.2.1 der trialektische modus ist eine methode zur darstellung komplexer sachverhalte, mit denen das individuum als ich konfrontiert ist, wenn es in seiner erfahrung der welt dinge die methoden: kausalität und dialektik, miteinander verknüpft. Die gegensätze, die geschaffen sind, können, wenn ein komplexer sachverhalt entweder dialektisch oder kausal erklärt werden soll, abschliessend weder kausal noch dialektisch geklärt werden, es bleibt immer ein rest an unentschiedenheit, der jedes denkbare resultat in das zwielicht des zweifels stellt. Dieses problem kann in raum und zeit nicht aufgelöst werden, aber die problematik jeder realen auflösung der faktischen gegensätze kann im horizont der trialektik mit der methode: der trialektische modus, dargestellt werden.

Die methode: der trialektische modus, hat zwei quellen, die Ich in der synthetisierenden reflexion miteinander verknüpft habe. Die eine quelle ist die zeichentheorie Umberto Eco's, der den begriff, das phänomen und das zeichen als eckpunkte eines dreiecks miteinander verknüpft hat(2.024). Die zweite quelle ist die dialektik Hegel's in der fassung der Phänomenologie des Geistes als prozess: position – negation – vermittlung, (2.025).

Der trialektische modus weist drei momente aus, die allgemein mit den buchstaben: "a, b und c", bezeichnet werden, kein moment mehr und kein moment weniger. Die momente sind gleichrangig. Je zwei momente sind, das je dritte moment ausschliessend,

miteinander relationiert, entweder einfach, oder abhängig, oder wechselseitig. Drei relationen sind in einem schema möglich, angeordnet in der form eines gleichseitigen dreiecks. Die drei momente markieren drei punkte eines kreises, dessen mittelpunkt mit dem mittelpunkt des dreiecks zusammenfällt(2.026).

Jedes denkbare ding der welt kann in einem der drei momente eingesetzt werden, so in den grundschemata von Eco oder Hegel. Es ist eine konvention, wenn im moment: a, das individuum als ich eingesetzt wird, das die relationen zu den momenten: b und c, autonom setzt, relationen, die nicht identisch fallen können. Mit der relation: $\text{individuum_als_ich} \Leftarrow \text{b}$, und der relation: $\text{individuum_als_ich} \Leftarrow \text{c}$, ist die 3.relation: $\text{b} \Leftarrow \text{c}$, gesetzt(2.027).

Jede relation ist im je ausgeschlossenen dritten moment bestimmt. Das bestimmende kriterium für die relation: $\text{individuum_als_ich} \Leftarrow \text{b}$, ist verortet im moment: c, für die relation: $\text{individuum_als_ich} \Leftarrow \text{c}$, im moment: b. Für die relation: $\text{b} \Leftarrow \text{c}$, im moment: individuum als ich.

Ich belasse es bei dieser knappen skizze der methode.

1.2.2

1.2.2.1

aus der fülle der äusserungen Hegel's über das, was für ihn die freiheit sein soll(2.028), greife Ich das bild vom progress der freiheit in der weltgeschichte heraus. Hegel sagt, verkürzt auf den kern, dies: im anfang des wegs war einer frei gewesen, auf dem weg sind wenige frei geworden und im ziel des wegs werden alle frei sein(2.029). Dieses bild einer freiheitsgeschichte der menschheit(2.030) ist in der linearität des historischen prozesses eine utopie, die als fata morgana zwar real ist, aber in der gesellschaftlichen wirklichkeit kein gegenstück hat, weil im moment der vollendung der freiheit für alle, die es betrifft, die reale freiheit des individuum als ich im tod dieses individuum verschwunden sein wird.

Die struktur dieses bildes spiegelt das schema der dialektik, das Hegel in seiner Phänomenologie des Geistes entfaltet hat. Stufe für stufe, aus der natur kommend, vollendet sich das Hegel'sche subjekt im absoluten geist. Der position ist die negation entgegengesetzt und die entgegensetzung ist aufgelöst in der vermittlung, die wiederum eine position ist, die ... (usw., usw.). Hegel hat die bewegung linear konzipiert, ausgehend von einem idealen anfang auf ein ideales ende hinstrebend. Diese struktur eines (weltgeschichtlich) notwendigen prozesses des denkens mag für die beschreibung der phänomene genügen, die in das schema der kausalität: ursache und wirkung, eingepasst sind, es kann aber nicht genügen, wenn die phänomene in raum und zeit im horizont ihrer dialektik reflektiert werden, die zueinander gegensätze sind bis hin zu ihrer wechselseitigen ausschliessung.

Die konsequenz dieser beobachtung ist, dass das verfahren dann nicht genügen kann, wenn der begriff: freiheit, bestimmt werden soll, der im begriff: sein, dem schibboleth der tradition, widerspruchsfrei gedacht werden muss. Diese einbettung des begriffs: freiheit, in den begriff: sein, hat Hegel in seiner "Logik der Wissenschaften" geleistet, wenn er das schema: "position – negation – vermittlung", durch das schema: "sein – nichts – werden", erweitert(2.031). Mit seiner feststellung: "Das reine Sein und das reine Nichts ist also dasselbe"(2.032), und der feststellung: "daß das Sein in Nichts und das Nichts in Sein ((...)) übergegangen ist", (2.033) denkt Hegel als wahrheit dieser aussage die momente: "werden, nichts und sein", als identisch mit dem begriff: freiheit, begriffe, die als ein ganzes, mit dem symbol: kreis, markiert sind. Hegel kann, wenn er die bewegung der momente: "sein - nichts - werden", fassen will, diese nur zirkular denken, weil er sein argument auf der kreislinie verorten muss, auf der jeder punkt für sich anfang und ende eines prozesses ist, der, mit sich identisch, in sich ruht, vermittelt im mittelpunkt des kreises.

Das problem des begriffs: freiheit, ist, dass Hegel sowohl zirkular als auch linear denkt und folglich auf differenten argumentebenen argumentieren muss. Einerseits markieren die begriffe: linear und zirkular, logisch einen nicht aufhebbaren widerspruch, begriffe, die sich auf der argumentebene der logik ausschliessen, andererseits sind die phänomene: zirkular und linear, als in raum und zeit unterscheidbare phänomene gegensätze, die sich auf der argumentebene der ontik einander sowohl ergänzen können als auch wechselseitig sich einander ausschliessen. Diese differenz ist mit der Hegel'schen dialektik nicht aufklärbar, ausgewiesen im begriff als widerspruch und als gegensatz in den differenten phänomenen, weil die dialektik als methode im ziel, markiert als endpunkt im dialektischen prozess, den prozess der dialektik neu eröffnen muss, der zwar das versprechen einer auflösung ist, aber keine abschliessende lösung sein kann, angedeutet und verkündet in der apotheose des absoluten geistes(2.034).

- 1.2.2.2 die diskussionen um den freiheitsbegriff Hegel's stecken dann in einem dilemma, wenn sowohl sein argument in der "Phänomenologie des Geistes" beachtet werden muss als auch sein argument in der "Logik der Wissenschaften". Mittels der dialektik Hegel's ist das dilemma nicht auflösbar, weil in raum und zeit die auflösung des dilemmas: linear/zirkular, entweder zirkular als möglich gedacht wird oder linear, immer zu lasten des je anderen, das aus dem argument herausfallen muss. In der perspektive der trialektik wird die abschliessende auflösung des problems zwar nicht geleistet, aber das problem ist mit der methode: der trialektische modus, darstellbar, so, dass das problem der differenzierung, wenn das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, sich entscheidet, die nicht_aufhebbare differenz einer bestimmten auflösung zuzuführen, die wiederum gegenstand eines anderen, eines neuen entscheidungsprozesses ist.

Als ein ganzes ist das schema des trialektischen modus zirkular strukturiert. Die relationen zwischen zwei momenten sind unter ausschluss des je dritten moments linear ausgestaltet. In ihren logisch möglichen verknüpfungen sind die drei momente sowohl linear als auch zirkular bestimmt.

Einerseits ist die linearität der relationen zwischen je zwei momenten eingebunden in der festlegung, dass die bestimmung der beiden relationierten momente im je ausgeschlossenen dritten moment verortet ist.

Andererseits ist die zirkularität der drei momente gegründet in der konstruktion des schema: trialektische modus, das weder ein moment zuviel haben kann, noch ein moment weniger.

Das für je zwei momente jeweils bestimmende moment ist das in dieser relation ausgeschlossene dritte moment. Mit dem je dritten moment im schema des trialektischen modus ist jede der drei im schema möglichen relationen bestimmt. Es ist eine konvention, wenn im schema des trialektischen modus in der position des 1.moments(2.035) das individuum als ich in der funktion des traditionellen subjekts eingesetzt wird, das autonom bestimmt zu welchen dingen der welt als momente: 2 und 3, es seine relationen setzen will.

- 1.2.2.3 wenn der begriff: freiheit, einerseits im horizont des trialektischen modus, andererseits im horizont Hegel's gedacht, analysiert und/oder synthetisierend reflektiert wird, dann sind, über die freiheit reflektierend, drei momente als teile im kalkül präsent. Im denken Hegel's einerseits die momente: "position, negation und vermittlung(sein, nichts und werden)", andererseits im schema des trialektischen modus die momente: "a, b und c", konkretisiert in den dingen der welt. Wenn die idee der freiheit als position gesetzt ist(Hegel) oder in der position von a gesetzt wird(trialektische modus)(2.036), dann ist in der trias der momente jenes moment nicht präsent, das der bezugspunkt jeder dieser setzungen ist. Dieses moment ist das individuum als ich, das als subjekt die

unterscheidung der freiheit als freiheit von etwas und als freiheit zu etwas denkt, das aber als subjekt in der unterscheidung: freiheit von und freiheit zu, kein element ist(2.037). Das individuum als ich, das subjekt der tradition, ist aber das vermittelnde momentum, das einerseits die perspektive des trialektischen modus einnehmen kann, andererseits die perspektive Hegel's wahrnimmt, die das individuum als ich, die differenten perspektiven in seinem denken in eine beziehung setzend, als dialektisch vermittelt erfährt und die wahrheit der einen oder der anderen perspektive im horizont der je anderen perspektive feststellt. Das, was die wahrheit sein soll, das ist im akt der vermittlung festgelegt, den nur das individuum als ich ad personam leisten kann, immer begrenzt im horizont des genossen als der_andere.

1.2.3 die demonstration der anwendung der methode: der trialektische modus, auf die analyse und die synthetisierende reflexion des begriffs: freiheit, präsent in den phänomenen der bürgerlichen freiheiten, erfordert eine vorbereitende feststellung. Jede anwendung einer methode wird im horizont einer definierten metaphysik geleistet, die der begrenzende horizont ist, sowohl der synthetisierenden reflexion des analysierten als auch der analyse der fakten. In der tradition wird dieser aspekt üblicherweise übergangen, weil die gültige metaphysik vorausgesetzt ist, gesetzt als selbstverständlich. Das aber ist dann nicht der fall, wenn über die gültigkeit der resultate diskutiert werden soll.

1.2.3.1 Ich unterscheide strikt zwischen dem ontologischen argument und dem relationalen argument(2.038). Die differenz ist gegründet in den perspektiven auf die unterscheidung: das ganze und die teile. Entweder das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, erfassen das problem, die einschätzung eines weltthings in seinem kontext, entweder in der perspektive des ganzen auf die teile, so das ontologische argument, oder in der perspektive der teile auf das ganze, so das relationale argument. Auf der argumentebene der begriffe schliessen sich das relationale argument und das ontologische argument als widerspruch aus, sie sind auf der argumentebene der phänomene gegensätze, die sich wechselseitig ausschliessen können. In der tradition ist das ontologische argument dominant, präsent in den formen der unterscheidbaren theorien über das sein als inbegriff des ganzen. Die bestimmende idee des relationalen arguments ist die behauptung, dass es das individuum als ich sein muss, bestimmt in seinem selbstbewusstsein von sich selbst als das ich, das, selbst ein teil in seiner welt, die dinge seiner welt als teile der welt ordnet und zu einem ganzen zusammenfügt.

Ich habe die perspektive des relationalen arguments gewählt. Mit dieser entscheidung ist der maasstab meines denkens nicht das sein, das das ganze ist, sondern das maass der beurteilung des weltthings ist das individuum als ich selbst, das in seiner perspektive(autonomie) die relationen zu den dingen der welt setzt und sich so seine welt schafft, die das ganze sein soll(2.039).

1.2.3.2 das, was das individuum, das ich seiend, als das individuum als ich sein will, das kann es als ich nur in der sozialen beziehung mit dem genossen sein. In dieser begrenzung ist die vorstellung jeder möglichen freiheit nur im kontext dieser sozialen beziehung möglich, im relationalen argument gefasst mit der relation: $A \iff B$. Jedes phänomen einer freiheit, real in den bürgerlichen freiheiten, ist in dieser sozialen beziehung möglich, gedacht und gelebt vom individuum als ich: A, und seinem genossen: B. Ob bewusst oder nicht, in jeder sozialen beziehung zwischen dem genossen: B, und dem individuum als ich: A, ist die idee der freiheit das streitobjekt. Das individuum als ich: A, und sein genosse: B, jeder für sich, sind in ihrer sozialen beziehung einerseits mit sich identisch und andererseits für sich mit dem je anderen gleich. Wenn in ihrer sozialen beziehung die idee der freiheit als das ding der welt: n, der gemeinsame gegenstand ist, identisch mit sich, dann ist die wechselseitige relation: $A \iff B$, in zwei abhängige relationen transformiert, die sowohl das individuum als ich: A, als auch den genossen: B, als subjekte des objekts: ding der welt: n(=freiheit), ausweisen(2.040). In ihrem denken und wahrnehmen des weltthings: n(=freiheit), erscheint dieses weltthing: freiheit, different,

real in ihren bürgerlichen freiheiten, über die sie, ausgewiesen in den dokumenten der historia, streiten. Ihnen kann es nicht gleichgültig sein, was für sie, jeder für sich, die freiheit real ist, auf die sie sich berufen müssen. Virulent ist das problem, wenn das individuum als ich und sein genosse die bürgerlichen freiheiten als prozess, situiert in der geschichte, einerseits linear als phänomen wahrnehmen und andererseits als begriff zirkular reflektieren.

Die freiheit "an sich", das stereotyp der ontologen, ist allen, die es betrifft, "für sich" in den formen der bürgerlichen freiheiten präsent, different vom genossen: B, und dem individuum als ich: A, wahrgenommen und gehandelt. Zwar wird von der freiheit aller geredet, im jargon ist das die "freiheit an sich", aber der gegenstand dieser debatten sind die vorstellungen des einen wie des anderen von dem, was die bürgerlichen freiheiten für sich sein sollen und sind, vorstellungen über dasselbe, die als vorstellungen über das nämliche, die bürgerlichen freiheiten, nicht identisch fallen können. Mit den differenten vorstellungen, gegensätze seiend, ist eine komplexe struktur gegeben, in der vordergründig zwar von der freiheit als begriff geredet wird, faktisch aber wird über differente vorstellungen diskutiert, die als gegensätze sich auch ausschliessen können.

In diesem kontext interpretiere Ich Hegel's gemälde vom historischen prozess der freiheit.

1.2.3.3

1.2.3.3.1 mit seinem bild vom progress der freiheit hat Hegel eine historisch anfechtbare gleichsetzung vorgenommen(2.041). Die alten "Orientalen" ordneten die freiheit nur einer person zu, dem könig. Unter den klassischen "Griechen" waren einige(=gruppe) frei, beschränkt auf die elite der gesellschaft. Im "Christentum" aber sind als geschöpfe ihres gottes alle frei. Dieses bild greife Ich auf, verdichtet zu der these, dass die idee der freiheit und ihr versprechen entweder nur einem(=einer person), oder nur einigen(=definierte anzahl von personen), oder nur allen(=die gesellschaft als das ganze, alle personen umfassend) zukommen soll. Damit sind als kern des arguments drei mögliche situationen, historisch unterlegt, skizziert, die Hegel linear auf der zeitskala der historia abgelegt hat.

1.2.3.3.2 die drei historischen situationen: "die orientalen, die griechen und die christen", reduziere Ich auf die drei momente im schema des trialektischen modus, die miteinander abhängig relationiert sind. Mit dieser verknüpfung biege Ich die stationen auf dem linearen weg der historia um in die zirkulare struktur der miteinander relationierten momente: "einer ist frei, einige sind frei und alle sind frei", (2.042). In jedem der drei momente ist die idee der freiheit präsent, aber different verteilt(2.043). Die freiheit, für alle gültig, gilt in bestimmten situationen entweder nur für den einen oder sie ist beschränkt auf wenige. In der relation: einer<==|==>wenige, ist das moment: alle, ausgeschlossen, aber präsent als das ausgeschlossene dritte moment im trialektischen modus. Nicht anders die relation: wenige<==|==>alle, im horizont des einen, und die relation: alle<==|==>einen, im horizont der wenigen. Mit diesem schema sollte geklärt sein, dass die rede von der freiheit, konkret in den bürgerlichen freiheiten, weder auf eine person begrenzt sein kann, noch auf wenige beschränkt ist, und die rede von der freiheit für alle hat zum widerpart den einzelnen. Wenn in der perspektive: alle, über die freiheit disputiert wird, dann ist es ein teil der erfahrung, dass die relationen: alle<==|==>einer und alle<==|==>wenige, als problematisch erfahren werden, nicht anders, wenn die perspektiven: einer oder wenige, der maasstab des urteils sein sollen. D'accord, im sinne des ontologischen arguments mag das abstrakte schema kompatibel sein mit dem begriff: sein, der aber, in der perspektive des relationalen arguments erfasst, mit dem abstrakten schema der drei momente: "einer, wenige und alle", einen anderen aspekt verdeckt, der in allen debatten um die bürgerlichen freiheiten das kritische moment ist - dieses moment ist das individuum als ich, das dieses schema denkt.

Wenn das Individuum als Ich über den Begriff: Freiheit, reflektiert, sei's in der Analyse des Ganzen, sei's in der Synthese der Teile, dann ist es eingebunden in die Triade der Momente: "einer, wenige und alle". Es kann darüber reflektieren, was die Freiheit des Einen ist, aber als Horizont seines Denkens hat es die Freiheiten der Wenigen und die Freiheiten Aller im Blick **(2.048)**. Nicht anders, wenn das Individuum als Ich das Problem der Freiheiten reflektiert, entweder als Mitglied einer definierten Gruppe (=Gemeinschaft) oder als Teil der Gesellschaft. Im Bild der verknüpften Schemata biegt das Individuum als Ich den linearen Prozess der historischen Freiheitsphänomene zurück in die zirkuläre Struktur seiner Welterfahrung und es ist das Individuum als Ich, das in seiner Autonomie festlegt, was für es die Freiheit sein soll, die in der Freiheit der Wenigen und der Freiheit Aller, es selbst als der Einzelne eingeschlossen, gespiegelt ist **(2.049)**.

1.2.3.4 die Reflexionsvorgänge, die das Individuum als Ich, nachdenkend über den Begriff: Freiheit, initiiert und in Bewegung hält, sind ohne denkbare Ausnahme eingebettet in die soziale Beziehung, in der das Individuum als Ich mit seinem Genossen verbunden ist. Den Begriff: Freiheit, kann das Individuum als Ich nicht ohne Bezug auf den Genossen denken; denn als Inbegriff der Freiheit sind das Individuum als Ich und sein Genosse wechselseitig relationiert auf den je Anderen, beide ihre Vorstellungen von der Freiheit habend. Zwar redet man im Jargon von einer Freiheit an sich, die die Freiheit für sich sein soll, aber, so ist es Konvention, in der Wahrnehmung der Welt Dinge im Moment der gelebten Gegenwart wird über "die Freiheit" wie über die beliebigen Welt Dinge geredet - ein Sprechen, das einerseits auf die Welt Dinge "an sich" abzielt, das andererseits, abzielend auf die Welt Dinge "für sich", gegenstandslos ist, dann, wenn nicht zwei Individuen real präsent sind, die, sich als Ich bestimmt habend, über ihre bürgerlichen Freiheiten sprechen. Das Argument, anders als die Relation: $A \leftrightarrow B$, es andeutet, gilt, dass die soziale Beziehung zwischen dem Genossen und dem Individuum als Ich keine unmittelbare soziale Beziehung sein kann, sondern in Raum und Zeit eine durch ein Ding der Welt vermittelte Beziehung ist. Im Blick auf die soziale Beziehung ist jedes Ding der Welt als Moment der Vermittlung tauglich, auch der Begriff: Freiheit. Dieser Gedanke impliziert das Argument, dass der Begriff: Freiheit, als Moment der Vermittlung nur in den Phänomenen der bürgerlichen Freiheiten die Funktion der Vermittlung leisten kann, die, gespiegelt in den anderen Welt Dingen, für das Individuum als Ich und seinem Genossen präsent sind; es sind reale Dinge der Welt, die gestellt sind zwischen dem Individuum als Ich und seinem Genossen, Dinge der Welt, die trennen und verknüpfen **(2.050)**.

Das Streitobjekt in jeder sozialen Beziehung, gefasst mit der Relation: $A \leftrightarrow B$, sind die Vorstellungen von den bürgerlichen Freiheiten, die das Individuum als Ich: A, und sein Genosse: B, mit den Dingen der Welt verknüpfen, die das Signum ihrer real verfügbaren bürgerlichen Freiheiten sind. Diese Welt Dinge sind die Zeichen der Macht **(2.051)**, die, ubiquitär präsent, allen, die es betrifft, signalisieren, was sie vermögen, wenn sie über diese Welt Dinge verfügen können. In dieser Perspektive auf die Dinge der Welt ist das Problem jeder Vorstellung von Freiheit auf die Frage fokussiert, welchen Anteil der Genosse: B, und/oder das Individuum als Ich: A, an dem Ding der Welt: n, haben, das das Spiegelbild ihrer real verfügbaren bürgerlichen Freiheiten ist. Das entscheidende Moment ist der faktische Besitz des Welt Dinges: n, als das Mass ihrer Freiheiten, über das das Individuum als Ich, sein Genosse eingeschlossen, real verfügen. Die Frage nach dem Eigentum an dem Welt Ding: n, ist in der Perspektive der Macht nachrangig, das das Individuum als Ich sich selbst mit seiner Arbeit geschaffen hat **(2.052)**. Im Besitz der Welt Dinge aber ist der Anteil des Individuums als Ich, der Genosse eingeschlossen, sichtbar gemacht, was die bürgerlichen Freiheiten für den Genossen: B, und das Individuum als Ich: A, einerseits real sind und andererseits sein sollten, konkret gespiegelt im Welt Ding: n, beurteilt in der Perspektive des Einen, oder in der Perspektive der Wenigen, oder in der Perspektive Aller. Im Grad des faktischen Besitzes des Welt Dinges: n, ist festgelegt, was die bürgerlichen Freiheiten für den Genossen und das Individuum als Ich real sind, faktisch gleich gespiegelt in den Besitztümern einer Person, weniger oder Aller. Der Grad der Freiheiten kann gross sein oder klein, immer bestimmt als relativ zu den

freiheiten, über die sein genosse faktisch verfügt, fixiert in den gesetzten relationen, die sowohl der genosse als auch das Individuum als ich zu den momenten: "einer, wenige und viele", gesetzt haben.

- 1.2.3.5 an jedem ding der welt kann demonstriert werden, was für das Individuum als ich seine freiheit ist, sei es für das Individuum als ich persönlich(einer), sei es als mitglied einer gruppe(stand/elite), sei es als mitglied einer gemeinschaft(volk/staat). Entsprechend dieser einteilung ist es üblich, das problem der bürgerlichen freiheiten an den objekten zu erörtern, die im zentrum der debatten stehen. Im fokus des streits stehen in der ästhetik, pars pro toto, das kunstwerk, das der künstler, autonom seiend, frei geschaffen hat. In der politik sind, pars pro toto, die institutionen der gesellschaft das streitobjekt, die als orte und als maasstab für die bürgerlichen freiheiten erfahren werden. In den religionen sind es, partes pro toto, die riten und dogmen der gläubigen, die anlass und ziel des streits sind. In diesen dingen der welt, den objekten des Hegel'schen subjekts und den produkten der arbeit des Individuums als ich, ist die realität der bürgerlichen freiheiten manifest, die als phänomene einseits das regulative momentum sind, und andererseits als maasstab für die bürgerlichen freiheiten instrumentalisiert werden, die das Individuum als ich und sein genosse in der sozialen beziehung geniessen wollen.

Das, was in der analyse wie ein glasperlenspiel aussieht, das ist in den reflexionen über die weltlinge der gegenwart bittre realität. Damit ist für die synthese der in analytischer absicht getrennten fakten ein weites feld geöffnet, felder, auf denen die realität der gelebten bürgerlichen freiheiten gehandelt wird.

1.3 schluss

- 1.3.1 wenn das, was in den bürgerlichen freiheiten für das Individuum als ich real die freiheit sein soll, dann muss das Individuum als ich sich selbst in seiner arbeit realisieren können, abgearbeitet an dem genossen. Die bürgerlichen freiheiten des Individuums als ich sind kein zustand, in dem das Individuum als ich, einmal realisiert, sich auf dauer einrichten könnte, sondern das, was seine bürgerlichen freiheiten real sind, das ist ein prozess, den das Individuum als ich und sein genosse in der gemeinsam geteilten welt gestalten müssen. In jedem moment der gelebten gegenwart sind die realen bürgerlichen freiheiten vom genossen und dem Individuum als ich neu zu bestätigen. Die bestätigung ist kein dauernder zustand, sondern ist eingeordnet in einem ständig bewegten prozess zwischen den momenten: "einer, wenige und alle". Mit der methode: der trialektische modus, kann zwar die logik des progresses der freiheit demonstriert werden, aber die realen entscheidungen müssen das Individuum als ich: A, und sein genosse: B, jeder für sich, in jedem moment ihrer gelebten gegenwart treffen und mit/oder gegen den jeweils anderen realisieren. Das ist der grund, warum mit der methode: der trialektische modus, keine praktischen anweisungen gegeben werden können, wie die bürgerlichen freiheiten gewonnen und erhalten werden können oder verloren gehen(2.053). Nach jeder aktion ist im moment der gelebten gegenwart das resultat dieser prozesse ein anderes, aufgelistet und bewahrt von den historikern, die die dokumente der bürgerlichen freiheiten verwalten.

- 1.3.2 als resultat sind die bürgerlichen freiheiten volatil. Was einst als ein erfolg der freiheit(en) gefeiert werden konnte, das erweist sich im rückblick der historiker als eine niederlage, demontrierbar mit dem übergang der realen bürgerlichen freiheiten von einem auf wenige und dann zu allen und von allen auf wenige zu einem. Dieser transitionsprozess, gedeutet als progress der freiheit, kann im historischen blick als linear interpretiert werden, in seiner struktur aber ist dieser progress zirkular. Es ist der wahnglaube eines einzelnen, dass er die freiheit, von dieser redend, auf sich selbst beschränken könnte; ebenso ist es ein wahnglaube, dass eine elite ihre privilegien auf dauer sichern werde, oder, wenn alle, die es betrifft, in ihrem nichtstun die erlangten bürgerlichen freiheiten an wenige abtreten oder an einen verlieren. Der transitionsprozess

der bürgerlichen freiheiten ist allgegenwärtig, wie die aktuellen ereignisse es zeigen. Weder gibt es einen prozess hin zu einer freiheit für alle, geschichtlich zwingend, noch kann dieser prozess abschliessend bei einem enden. Die freiheit ist ein moment, das transitorisch die positionen: "einer, wenige und alle", durchläuft.

- 1.3.3 wenn das individuum als ich: A, und sein genossen: B, über die bürgerlichen freiheiten diskutieren, einzeln für sich oder in der gruppe oder in der gesellschaft, dann stehen die fragen des besitzes bestimmter weltlinge im fokus dieser debatten. Mit ihren antworten signalisieren alle, die es betrifft, über welches maass an bürgerlichen freiheiten sie verfügen können, jeder für sich in seinen sozialen beziehungen mit den genossen. Ihre antworten markieren die differenten aspekte des begriffs: freiheit, der, real als streitpunkt zwischen den phänomenen der bürgerlichen freiheiten, von allen, die es betrifft, in seinen differenzen wahrgenommen wird. Der besitz der lebensnotwendigen weltlinge muss als bedingung jeder möglichen bürgerlichen freiheit begriffen werden, wenn das individuum als ich: A, mit dem genossen: B, in seiner sozialen beziehung sich frei wissen soll und frei wissen kann, dem genossen: B, das gleiche einräumend. Gespiegelt im reichum weniger, endemisch als armut vieler, ist die verteilung der güter das maass, mit dem gemessen wird, über welche bürgerlichen freiheiten der einzelne(=einer) verfügen kann, sei es im verband der gruppe(=einige) oder in der gesellschaft(=alle).

Es ist der weg des lebens, auf dem das individuum als ich und sein genosse ihre bürgerlichen freiheiten realisieren, gelebt in einem prozess, der einerseits als eine lineare entwicklung beschrieben werden kann und andererseits in seiner reflexion zirkular wahrgenommen wird. Freiheit ist kein besitz, freiheit muss im prozess der zeit immer wieder neu bestätigt sein, indem die bürgerlichen freiheiten konfrontiert werden mit der möglichkeit des verlustes, sowohl für alle(=gesellschaft) als auch für eine gruppe(=klasse), aber immer real im einzelnen, dem individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, jeder für sich.

finis

=====

Subtext

- 2.001** die anmerkungen haben die funktion eines subtextes(a). Aus pragmatischen gründen wird die traditionale zählung modifiziert und an meine kennzeichnung der argumente angepasst. Die ziffer: 2, verweist in abgrenzung zum text (ziffer: 1) auf den subtext, die laufende nummerierung folgt der traditionellen zählung, strikt nach dem erscheinen im text.

Jede anmerkung hat die funktion eines arguments und ist in sich abgeschlossen. Die fussnoten sind in der geübten praxis eingefügt.

Die anmerkungen 2.001-2.004 haben eine technische funktion. Die zählung der anmerkungen beginnt mit der ziffer: 2.011.

(a) zur funktion des subtextes //==> INDEX/register, stichwort: subtext.

2.002

Die gliederung des essay:

Hegel's geist - das ist freiheit.

Das bild vom progress der freiheit, dargestellt im trialektischen modus.

1.1 einleitung

1.1.1 die freiheit als zentraler begriff im denken Hegel's.

1.1.2 die ordnung meiner argumente.

- 1.2 hauptteil
 - 1.2.1 teil I: der trialektische modus/schema.
 - 1.2.2 teil II: der begriff: freiheit.
 - 1.2.2.1 der begriff: freiheit, in der perspektive Hegel's.
 - 1.2.2.2 der begriff: freiheit, in der perspektive der trialektik.
 - 1.2.2.3 die dialektik der differenten perspektiven.
 - 1.2.3 teil III: die bürgerlichen freiheiten im schema des trialektischen modus.
 - 1.2.3.1 die gültige metaphysik, anmerkung zur unterscheidung: das ontologische argument und das relationale argument.
 - 1.2.3.2 die relation: individuum_als_ich: $A \langle == \rangle$ genosse: B , und das problem der freiheit
 - 1.2.3.3 Hegel's bild: der progress der freiheit
 - 1.2.3.3.1 die beschreibung des bildes.
 - 1.2.3.3.2 die umsetzung des bildes in das schema des trialektischen modus.
 - 1.2.3.3.3 die einsetzung des individuum als ich in den positionen: einer, wenige, alle.
 - 1.2.3.3.4 die drei schemata, verknüpft in einem bild.
 - 1.2.3.4 die bürgerlichen freiheiten, gespiegelt im besitz und/oder am eigentum des weltdinges: n .
 - 1.2.3.5 die bürgerlichen freiheiten als ein problem der gesellschaft, partes pro toto die ästhetik, die politik und/oder die religionen.
 - 1.3 schluss
 - 1.3.1 die idee der freiheit als ein problem des individuum als ich.
 - 1.3.2 die bürgerlichen freiheiten als problem der gesellschaft.
 - 1.3.3 die bürgerlichen freiheiten sind kein besitz.
- finis

2.003 die zusammenstellung der leseanweisungen: lies.

Die regeln:

- \implies in der schriftform enthalten die leseanweisungen keine satzzeichen.
- \implies die satzzeichen: " : , und . ", werden nicht gesprochen.
- \implies im text wird der unterstrich gesprochen, nicht in den relationen.
- \implies hier ist jeweils das muster notiert, das ad hoc en detail anzupassen ist.

die formel: // lies:

Die sachen (=das_andere)

- Immer bezeichnet mit den buchstaben klein: $a, b, c, \dots z$.
- // die buchstaben klein a klein b klein c ... klein z .

Die personen (=der_andere)

- Immer bezeichnet mit den buchstaben grooss: $A, B, C, \dots Z$.
- // die buchstaben groos A grooss B grooss C ... grooss Z .

- 1.moment: a , // erste moment klein a .
- 2.moment: b , // zweite moment klein b .
- 3.moment: c . // dritte moment klein c .

- Die momente: " a, b und c ", // die momente klein $a b c$.
- Das individuum als ich: A , // das individuum als ich grooss A .
- Der genosse: B , // der genosse grooss B

Die relationen:

- Die einseitige relation: \implies , // relationiert einseitig.
- oder: $\langle ==$ // wird einseitig relationiert von.
- Die abhängige relation: $\langle == | \implies$, // relationiert abhängig.

Die wechselseitige relation: $\langle \Leftrightarrow \rangle$, // relationiert wechselseitig.

Die relation: $a \leq b$, // die relation klein a relationiert abhängig klein b.

Die relation: $a \leq c$, // die relation klein a relationiert abhängig klein c.

Die relation: $b \leq c$, // die relation klein b relationiert abhängig klein c.

Die relation: $\text{individuum_als_ich} \leq b$,

// die relation das individuum als ich relationiert abhängig klein b.

Die relation: $\text{individuum_als_ich} \leq c$,

// die relation das individuum als ich relationiert abhängig klein c.

Die relation: $\text{individuum_als_ich: } A \leq b$,

// die relation das individuum als ich gross A relationiert abhängig klein b.

Die relation: $A \leq (\text{relation: } \text{macht} \leq \text{bürg.} \text{freiheiten})$,

// die relation gross A relationiert abhängig die relation die macht relationiert abhängig die bürgerlichen freiheiten.

nicht_gültig, // nicht gültig mit unterstrich.

Das zeichen: $\text{welt} \parallel \text{NATUR}$, // das zeichen welt absolute grenze natur in versalien.

2.004 bibliographie: zusammenstellung der zitierten texte, zur leichten übersicht.

Eco, Umberto: Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte. Frankfurt am Main: 1977.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Werke in 20 Bde. Suhrkamp

Bd.05: Wissenschaft der Logik I.

Bd.07: Grundlinien der Philosophie des Rechts.

Bd.10: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften (III).

Bd.12: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte.

Bd.13: Vorlesungen über die Ästhetik.

Bd.21: Register.

Richter, Ulrich: www.ur-philosoph.de/ \Leftrightarrow bibliographie/signatur.

014:das_politische Der begriff: das_politische, im trialektischen modus. Wirklich/-vernünftig - die dimensionen des politischen. Text/subtext (D-fassung) (2006/2008/2013/2016)

015:weltgeist Der weltgeist Hegel's - das bin Ich, das sind Sie, das sind wir alle, jeder für sich. Wider die falschen subjekte. Zur theorie des realen subjekts oder der begriff: das individuum als ich. Text und subtext (2008/2008)

016:eigentum Die begriffe: eigentum und besitz, im trialektischen modus. Reflexionen im anschluss an Hegel über das eigentum des individuum als ich und die phänomene des besitzes in der (sogenannten) moderne. Text und subtext. (2010/2010).

024:rezeption Der terminus: freiheit, und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's und des rezipierenden individuum als ich. Erkenntnistheoretische überlegungen zu einem methodenproblem historischer rezeption: Text und subtext(2014/2014).

032:dialektik/weg "Das Durchhauen eines Kohlhaupts ... "(Hegel). Der absolute geist und die dialektik des wegs. B-fassung (2018)

Vieweg, Klaus: Hegel. Der Philosoph der Freiheit. Biographie. München: 2019.

2.011 in seiner Hegel-biographie hat Klaus Vieweg den gedanken akzentuiert, Hegel sei der philosoph der freiheit(*1).

(*1) Vieweg, Klaus: Hegel. Der Philosoph der Freiheit. Biographie. München: 2019.

2.012 das, was das sein der freiheit ist, das ist in der tradition eine nichtbeantwortete frage. Zwar sind schon viele antworten versucht worden, aber keine dieser antworten, gegeben in der selbstgewissheit, konnte den adressaten der antwort befriedigen(a). Es gibt gute gründe, die zeigen, warum den vertretern des ontologischen arguments die befriedende antwort nicht gelingen kann, aber auch die antwort des vertreters des relationalen arguments wird den fragenden nicht zufrieden stellen können, weil die strukturen der antworten vergleichbar sind, die die begründung jeder antwort im ungewissen des letzten grundes(b) verorten, aus dem die ratio des arguments abgeleitet werden kann. Das individuum als ich, wissend oder glaubend, kann an die grenze herantreten, die das trennt, was intramundum oder extramundum ist, und das, was extramundum gelten soll, das kann in raum und zeit nur intramundum gesagt werden.

 (a) das ist ein phänomen, das in der frage nach dem gott sein pendant hat.

(b) auf die formel: "ungewissheit und wagnis" ist zu verweisen. Der philosoph Peter Wust- (1884-1940) hatte aus seinem christlich- katholischen glauben auf die dialektik der gotteserfahrung hingewiesen, eine dialektik der welt dingen, die nicht im wissen des denkenden individuum als ich gegründet sein kann, die aber vom gläubigen individuum als ich in seinem glauben gegründet ist. Mehr ist einem individuum nicht möglich, das sich als ein ich begreift.

2.013 34.Internationale Hegelkongress der Internationalen Hegel- Gesellschaft an der Universität Zadar, Kroatien. "Geist der Kunst und Kultur", 05.-08.09.2022.

2.014 an einer wenig beachteten stelle im kosmos des Hegel'schen werks steht eine bemerkung Hegel's, die den horizont gut absteckt, in dem Hegel seine idee der freiheit situiert hat(a). Die freiheit, schreibt er, markiere die mitte zwischen gott und natur. In dieser mitte scheint die idee: freiheit, auf, die für Hegel der grundbass seines denkens ist(b).

 (a) in den "Fragmenten zu einer "Philosophie des Geistes"" findet sich diese bemerkung Hegel's: "So ist uns der Geist ... als eine Mitte zwischen zwei Extremen, die Natur und Gott gestellt, - zwischen Ausgangspunkt und Endzweck und Ziel. Die Frage, was der Geist ist, schließt damit sogleich die zwei Fragen in sich, wo der Geist herkommt und wo der Geist hingeht. Und ...((//528)) Wo er herkommt. - es ist von der Natur; wo er hingeht, - es ist zu seiner Freiheit. Was er ist, ist eben diese Bewegung selbst, von der Natur sich zu befreien".(01)

 (01) Hegel: Werke in zwanzig Bänden. Bd.11, p.527/528 (um 1825).

(b) Vieweg,Klaus: Hegel. Der Philosoph der Freiheit. Biographie. München: 2019.

2.015 nicht beliebig ist die entscheidung für einen bestimmten terminus, geläufig im täglichen geschäft; denn mit jedem möglichen terminus ist als perspektive auch der bedeutungshorizont des arguments andeutet, in dem der verwender des terminus denkt. Aus diesem grund sollte im kontext des relationalen arguments(a) anstelle der traditionellen termini: mensch und subjekt, der terminus: individuum als ich,(b) gebraucht werden.

 (a) zur unterscheidung: ontologische argument/relationale argument, abschnitt: 1.2.3.1.

(b) über den terminus: individuum als ich, und den begriff: individuum als ich, andernorts en detail(01).

 (01) //==> INDEX/register, stichwort: individuum_als_ich.

Zusatz.

Mit dieser notiz verweise Ich allgemein auf andere stellen in meinen texten. Unter dem terminus: INDEX/register, sind die einschlägigen nachweise auf meiner homepage: www.ur-philosoph.de , auffindbar.

2.016 bestimmend für Hegel's freiheitsbegriff ist die funktion, die Hegel der arbeit des individuums als ich zuordnet. Real ist die freiheit als geist in der arbeit des individuums als ich, mit der das individuum als ich seine existenz in der welt realisiert(a). Die äusserungen Hegel's in der einleitung zu seiner ästhetischen theorie sind eindeutig(b). Das kunstwerk sei das ding der welt, "in welchem sich der Gedanke selbst entäussert"(c), der "durch menschliche Tätigkeit zuwege gebracht"(d) worden sei; in einer anderen formulierung steht geschrieben: "Das Kunstwerk als Produkt menschlicher Tätigkeit"(e). Frei formuliert sagt Hegel, in jedem kunstwerk sei die idee der freiheit real, eine bemerkung, die den totalitär denkenden menschen in panik versetzen muss, weil, entgegen allen ergriffenen einschränkenden maassnahmen, derjenige, der absolut kontrollieren will, keine kontrolle über die wirkungen eines kunstwerks haben kann. Den gedanken erweiterere Ich mit der bemerkung, dass in jedem besitz eines weltthings das momentum der freiheit real ist, die das indiduum als ich gegen den genossen als frei ausweist, nicht anders seinen genossen.

 (a) Richter,Ulrich: Die begriffe: eigentum und besitz, im trialektischen modus. Reflexionen im anschluss an Hegel über das eigentum des individuums als ich und die phänomene des besitzes in der (sogenannten) moderne. Text und subtext. (2010/2010). 016:eigentum.

(b) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Ästhetik. in: Werke in zwanzig Bänden. Bd.13.

(c) a.a.O. p.28.

(d) a.a.O. p.44.

(e) a.a.O. p.44.

Zusatz.

Diesen gedanken entfaltet dann Hegel auf den folgenden seiten bis p.52.

2.017 wenn über die freiheit reflektiert wird, dann ist es gleich_gültig, ob über die freiheiten in der ästhetik, der religion und/oder der politik disputiert wird(a). Die grundstruktur der freiheit ist gleich, die unterschiede in den phänomenen können dagegen sehr grooss sein. Die freiheiten auf dem feld der politik haben andere dimensionen als die freiheiten, die der künstler in seinem atelier beansprucht. Insofern kann das problem der freiheit an jedem ding der welt demonstriert werden, das das produkt der arbeit des individuums als ich ist, sein genosse eingeschlossen. Die freiheit in der politik oder in der religion ist die gleiche wie in der kunst(b).

 (a) die ästhetische variante der freiheiten hat ihren reiz, aber ein einschlägiges kunstwerk ist mir nicht greifbar, an dem Ich das zweite problem des essays exemplifizieren könnte, die darstellung der methode: der trialektische modus. Der aspekt der politik ist immer dominierend(01).

 (01) der begriff: freiheit, in den religionen, ist in raum und zeit mit anderen problemen konfrontiert, die Ich aus gründen der beschränkung im kontext dieses essays ausblenden will. Die freiheiten in den religionen changieren zwischen ästhetik und politik und die trennung: entweder ästhetik oder politik, ist im bestimmten fall nicht eindeutig. Partes pro toto die fragen: über welche freiheiten verfügt der künstler-(handwerker), wenn er ein kultgerät (re-)produziert? - handelt der priester politisch, wenn er einen ritus liberal/modern oder konservativ/restriktiv vollzieht? Das sind fragen, die aufzuwerfen sind, die aber auch die möglichkeiten eines subtextes überdehnen und sprengen müssen.

(b) in der perspektive der methode ist es gleich_gültig, ob der gegenstand dem bereich der politik zugeordnet wird oder dem bereich der ästhetik oder der religion.

2.018 in den politischen debatten ist es tradition, von "der freiheit" zu sprechen, im ontologischen jargon sagt man: die freiheit an sich. Ich halte es für zweckmässiger, das problem der freiheit unter dem terminus: die bürgerlichen freiheiten, immer im plural, anzusprechen(a).

D'accord, es gibt eine allgemeine vorstellung von dem, was als freiheit vorgestellt wird, aber real ist diese freiheit allein in den freiheiten, die der bürger real nutzen kann. Es gibt einen stabilen vorrat an meinungen, was diese freiheit im allgemeinen "an sich" sein sollte, gemeinhin diskutiert unter dem schlagwort: allgemeine menschenrechte, aber geniessen kann der bürger diese freiheiten weltweit nur in den bestimmten formen von freiheiten, die zum teil böse karikaturen sind eines ideals, für das der terminus: freiheit, en vogue ist, interessen verschleiern. Das, was zum kanon dieser bürgerlichen freiheiten gehört, das kann hier zunächst dahingestellt bleiben, aber entscheidend sollte immer die perspektive desjenigen sein, der diese freiheiten nutzen will, die der je andere einräumen muss, wenn freiheit nicht eine leere phrase sein soll.

(a) //==> INDEX/register, stichwort: bürgerliche_freiheiten.

2.019 das ist eine frage der perspektive(a) und der aspekt der politischen freiheiten en detail ist hier nicht der gegenstand der erörterung. Ich erörtere in diesem text ein eng umgrenztes problem, das mit dem terminus: freiheit, den blick auf ein weites feld geöffnet hat. Wenn über den begriff: freiheit, bei Hegel reflektiert wird, dann ist seine rechtsphilosophie unbestritten die zentrale schrift(b).

(a) auf zwei texte muss Ich verweisen, in denen Hegel's begriff der freiheit der kristallisationskern meiner reflexionen ist. Immer ist der begriff: freiheit, ein mittel zu einem anderen zweck(01).

(01) Richter,Ulrich: Der begriff: das_politische, im trialektischen modus. Wirklich/-vernünftig - die dimensionen des politischen. 014:das_politische
ders.: Der terminus: freiheit, und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's und des rezipierenden individuums als ich. Erkenntnistheoretische überlegungen zu einem methodenproblem historischer rezeption. 024:rezeption

(b) Hegel,G.W.F.: Grundlinien der Philosophie des Rechts. Bd.7.

Zusatz.

Die §§469-487 der "Enzyklopädie"(Bd.10) sind ergänzend einzubeziehen.

2.020 der historiker, entgegen jeder vorgegebenen objektivität(die dokumente der historia), erzählt geschichten, so, wie es die alten erzähler immer getan haben. Es ist ein irr glaube, der historiker könne, wenn er die fakten aus den dokumenten der historia zitiert, die wahrheit des dokumentierten ereignisses feststellen. Seine deutung des dokumentierten ereignisses kann nur eine weitere erzählung sein.

2.021 es waren und sind die epigonen Hegel's und Marx'ens, die das geschichtsbild Hegel's ausbeuten und in eine wirksame waffe gegen das bestehende umfunktionieren. Das verlockende in Hegel's bild vom progress der freiheit ist der optimismus, ein versprechen, dass das heil der erde im ende dieser welt gewiss ist. Die propagandisten der welt beuten einen mechanismus der welterklärung aus, der in den religionen verortet ist. Gott, so sagen es diese theologen, war im anfang der schöpfung frei gewesen, im ende der schöpfung aber sollen alle gläubigen frei sein - allein ihre show ist dann auch schon zuende.

2.022 das zitat im kontext. Hegel hat geschrieben: "Nach dieser abstrakten Bestimmung kann von der Weltgeschichte gesagt werden, daß sie die Darstellung des Geistes sei, wie er sich das Wissen dessen, was er an sich ist, erarbeitet; und wie der Keim die ganze Natur des Baumes, den Geschmack, die Form der Früchte in sich trägt, so enthalten auch schon die ersten Spuren des Geistes virtualiter die ganze Geschichte. Die Orientalen wissen es noch nicht, daß der Geist oder der Mensch als solcher an sich frei ist; weil sie es nicht wissen, sind sie es nicht; sie wissen nur, daß Einer frei ist, aber ebendarum ist solche Freiheit nur Willkür,

Wildheit, Dumpfheit der Leidenschaft oder auch eine Milde, Zähmheit derselben, die selbst nur ein Naturzufall oder eine Willkür ist. Dieser Eine ist darum nur ein Despot, nicht ein freier Mann. - In den Griechen ist erst das Bewußtsein der Freiheit aufgegangen, und darum sind sie frei gewesen; aber sie, wie auch die Römer, wußten nur, daß einige frei sind, nicht der mensch als solcher. Dies wußten selbst Platon und Aristoteles nicht. Darum haben die Griechen nicht nur Sklaven gehabt und ist ihr Leben und der Bestand ihrer schönen Freiheit daran gebunden gewesen, sondern auch ihre Freiheit war selbst teils nur eine zufällige, vergängliche und beschränkte Blume, teils zugleich eine harte Knechtschaft des Menschlichen, des Humanen. - Erst die germanischen Nationen sind im Christentum zum Bewußtsein gekommen, daß der Mensch als Mensch frei ((ist)), die Freiheit des Geistes seine eigenste Natur ausmacht. ((...//32...)) Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit - ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben"(a).

 (a) Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd,12, p.31/32.

2.023 die methode: trialektische modus, habe Ich aus der kritischen analyse und reflexion der dialektik Hegel's entwickelt. Eine zusammenfassende darstellung der methode ist in arbeit(a). Ich kann nur auf die bisherigen arbeiten verweisen, in denen sukzessiv die details der methode entwickelt worden sind(b). Die knappe darstellung der methode hier hat zum ziel, auf den kerngedanken der methode zu verweisen, in der analyse und reflexion des Hegel'schen freiheitsbegriffs werden die erforderlichen details zum verstehen der methode beigefügt(c).

 (a) das problem des noch ausstehenden textes ist die einbettung der methode: trialektische modus, in ihre metaphysik(*1).

 (*1) siehe abschnitt: 1.2.3.1.

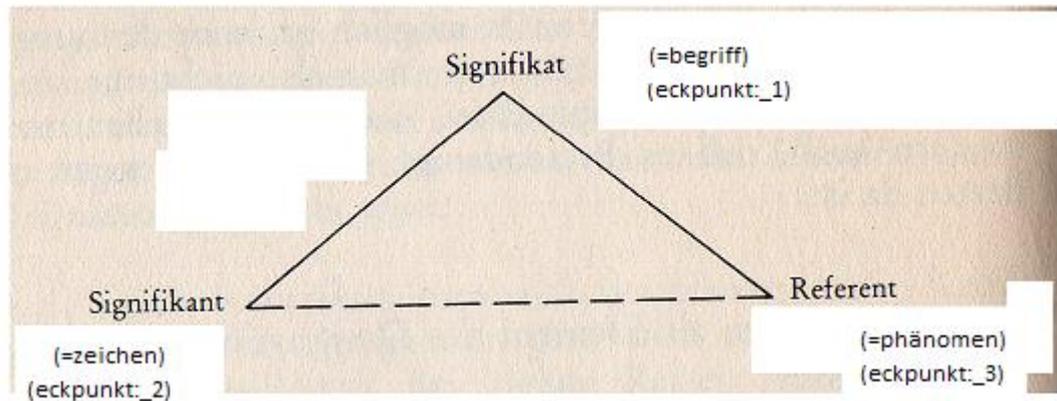
(b) //==> INDEX/register, stichwort: trialektische_modus und trialektik.

(c) teil: III(abschnitt: 1.2.3).

2.024 die erste quelle ist Umberto Eco's theorie der zeichen(a). Ich habe seine unterscheidung: "begriff, zeichen und gegenstand(phänomen)",(b) aufgegriffen und nutze diese unterscheidung als modell für die struktur jeder möglichen erkenntnis. Die Idee Eco's ist einfach. Er hat, für sich stehend, drei erfahrungsbereiche des menschen, zu einem ganzen zusammengefügt und mittels des symbols: dreieck, miteinander verknüpft. Eco denkt in beziehungen, nicht in relationen und das symbol für dieses denken ist das graphische bild: dreieck. Im schema des dreiecks ist die gleichsetzung der eckpunkte des dreiecks mit den vorstellungen eines begriffs, oder eines zeichens, oder eines gegenstands(=phänomen) nur dann möglich, wenn in der vorstellung des einen eckpunkts die ausgeschlossenen anderen zwei eckpunkte in das kalkül einbezogen sind. Jeder begriff(=eckpunkt: 1) hat einen bezug entweder zum zeichen(eckpunkt: 2) oder zum gegenstand(=phänomen)(eckpunkt: 3), nicht anders, wenn das zeichen oder der gegenstand(=phänomen) im fokus des interesses stehen. Für sich besagt weder der begriff etwas, noch das zeichen oder der gegenstand(=phänomen). Erst dann, wenn der begriff entweder zum zeichen oder zum gegenstand(=phänomen), immer unter ausschluss des jeweils anderen, eine beziehung ausweist, kann gesagt werden, was der begriff oder das zeichen oder der gegenstand(=phänomen) in seinem so-sein ist(c).

 (a) Eco,Umberto: Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte. Frankfurt am Main: 1977.

- (b) die skizze Eco's(01), bearbeitet und erweitert.
bild: 101



(01) a.a.O.p.28.

- (c) mit jedem denkbaren begriff, oder im gebrauch stehenden zeichen, oder einem relevanten ding der welt als phänomen kann dieser zusammenhang demonstriert werden. Hier ist es der begriff: freiheit.

- 2.025** den prozess in der Phänomenologie(a), ausgewiesen als dreischritt, denkt Hegel linear: position - negation - vermittlung,(b). In der Logik(c) verknüpft Hegel den gedanken mit dem begriff: sein, gültig in der traditionellen metaphysik: Sein - Nichts - Werden. Der begriff: sein, das ist der zentrale gedanke der tradition, ist nur als ein ganzes begreifbar, folglich kann dieser begriff nur zirkular gedacht werden. Das Sein ist das Nichts und das Werden, so, wie das Nichts das Sein und das Werden sein muss oder das Werden, das das Sein und das Nichts impliziert.

(a) Hegel,G.W.F.: Phänomenologie des Geistes. Bd.3

- (b) die linearität des prozesses ist in der lektüre des textes der Phänomenologie des Geistes real erfahrbar. Wenn Hegel einen gedanken über die stationen: position und negation, hin entwickelt hat, der in der station: vermittlung, sein ende haben soll, dann stellt der leser fest, dass er sich in der fixierung des vermittelten wieder an die station: position, (zurück-)versetzt sieht, und er den prozess erneut aufnehmen muss, immer wieder mit der gleichen erfahrung. Das problem ist, dass der theoretisch notwendige zirkulare prozess in der praktischen erfahrung ein linearer weg ist, dessen ziel, theoretisch vorbestimmt, praktisch noch nicht erreicht ist.

(c) ders.: Wissenschaft der Logik I. Bd.5, p.82-115.

- 2.026** das grundschemata des trialektischen modus hat diese form. Davon sind alle anderen schemata abgeleitet(a).

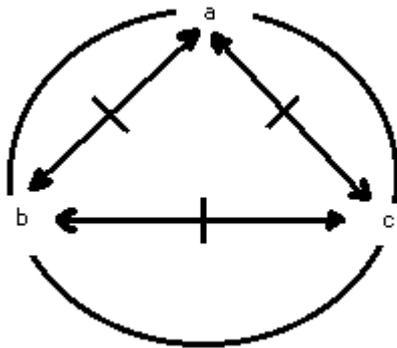
Die momente: (angeordnet auf der kreislinie(b))

- 1.moment: a,
- 2.moment: b,
- 3.moment: c.

Die relationen: (in der funktion der seitenlinie eines dreiecks(c))(d)

- 1.rel.: $a \Leftarrow \Rightarrow b$
- 2.rel.: $a \Leftarrow \Rightarrow c$
- 3.rel.: $b \Leftarrow \Rightarrow c$

graphik: 001.

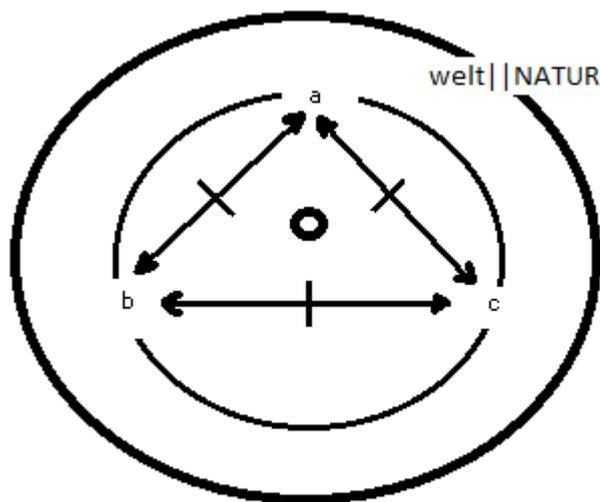


Zusatz.

gelegentlich ist in der graphik des grundschemas zusätzlich ein geschlossener kreis(e) eingefügt.

In der graphik ist der gemeinsame mittelpunkt von dreieck und kreis markiert, der nur eine orientierungsfunktion hat.

graphik: 001a



-
- (a) zum lesen der im trialektischen schema verwendeten zeichen, vgl. die übersicht in argument: 2.003.
 - (b) die unterbrechung der linie durch das zeichen für das moment ist technisch bedingt.
 - (c) die seitenlinie eines dreiecks hat im trialektischen schema die funktion einer relation.
 - (d) der regelfall ist die abhängige relation: $\langle == | == \rangle$. Die einseitige relation: $\langle ==$ oder $== \rangle$, und die wechselseitige relation: $\langle == \rangle$, unterliegen bestimmten bedingungen, die ontisch begründet sind, nicht methodisch.
 - (e) der kreis im dicken strich ist gelegentlich, technisch bedingt, in der form einer elipse oder eines gerundeten rechtecks eingefügt. Die kreislinie markiert die absolute grenze zwischen welt und NATUR, gelegentlich unterbrochen durch das zeichen: welt|NATUR.

2.027 wenn die schemata von Eco und Hegel in einem akt der reflexion miteinander verknüpft werden, dann entsteht das schema, das im relationalen argument das grundschemas des trialektischen modus ist. In der position des moments: a, wird traditional, gemäss der einsetzungsregel, das individuum als ich(=subjekt), eingesetzt, das im vollzug seiner existenz

die relationen zu den momenten: b und/oder c, setzt. Für die buchstaben: b und c, kann jedes ding der welt eingesetzt werden, das im prozess des erkennens der welt Dinge denkbar ist(a).

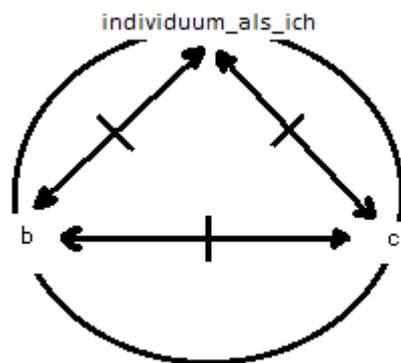
Die momente:

- 1.moment: das individuum als ich
- 2.moment: b
- 3.moment: c.

Die relationen:

- 1.rel.: $\text{individuum_als_ich} \Leftrightarrow b$,
- 2.rel.: $\text{individuum_als_ich} \Leftrightarrow c$,
- 3.rel.: $b \Leftrightarrow c$.

graphik: 002



- (a) die verrücktesten kombinationen sind möglich, die aber, überprüft in der realität, kaum bestand haben werden, weil einerseits die blosse verknüpfung von drei welt Dingen, partes pro toto die welt Dinge: "gott, atom und chimäre", keinen sinn kreieren kann, andererseits sind mit der einsetzung des individuum als ich im schema nur zwei weitere welt Dinge möglich, die das individuum als ich in zwei relationen präsent hat, die nicht identisch fallen können, und die in ihrer realität die dritte relation konstituieren, die das individuum als ich zum bestimmenden moment hat.

- 2.028** auf das stichwort: freiheit(p.195-206), im register der werkausgabe Hegel's(suhrkamp) ist zu verweisen(a). Die funktion eines registers ist der verweis. Die eintragungen können also nur hinweise sein auf das vorkommen eines bestimmten wortes, der kontext des zitats aber, der der horizont ist für die konkrete bedeutung(=interpretation) des zitats, ist in jedem fall heranzuziehen. Die menge der eintragungen kann ein indiz dafür sein, wie facettenreich der begriff: freiheit, im denken Hegel's ist, aber es ist zu wenig, Hegel's vorstellungen von den freiheiten auf den aspekt der geschichte oder der ontologie oder der ästhetik zu reduzieren, weil in diesen horizonten des denkens die logik der freiheiten immer nur partiell beleuchtet sein kann. Das gilt auch für diesen essay. Mein interesse gilt vorrangig dem politischen begriff: freiheit, in den formen der bürgerlichen freiheiten.

- (a) einschliesslich der stichworte: frei(p.194-195) und freie gesellschaft(p.195).

- 2.029** Hegel,G.W.F.: Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte. Bd.09, p.31. siehe auch anm.: 2.022.

- 2.030** es ist nicht der gegenstand dieses essays, die wirkungsgeschichte des wirkmächtigen Hegel-bildes vom progress der freiheit nachzuzeichnen, aber es ist auch nicht vernünftig, diese wirkungsgeschichte aus dem blick fallen zu lassen(a). In der moderne ist es üblich geworden, die historia der freiheitsidee mit der historia der allgemeinen menschenrechte zu verknüpfen. Das ist plausibel, aber die kausale verknüpfung der idee der freiheit mit der idee des rechts ist mit den dokumenten der historia nicht zu belegen(b). Einerseits ist die idee der allge-

meinen menschenrechte eine vorstellung, die erst in der europäischen aufklärung seit der renaissance möglich geworden war, aufbauend auf dem fundament der griechischen antike, eine erbschaft der geschichte, andererseits ist es die idee der freiheit, die jedem individuum, sich als das ich begreifend, zugestanden sein muss, wenn das individuum als ich, an seinen schöpfergott glaubend(c), sein unveräusserliches recht behauptet gegenüber jederman, der, wie es selbst ein rechtssubjekt ist. Die vertreter des ontologischen arguments verorten die differenz zwischen der idee der freiheit und der idee der (unveräusserlichen) rechte im begriff: sein, aber, und das ist der einwand der vertreter des relationalen arguments, weder das recht noch die freiheit sind als daseiende dinge in der welt ein "sein", weil die freiheiten und die rechte von allen, die es betrifft, als ein zustand erfahren werden, der ständig im fluss ist. Die rechte und freiheiten müssen von allen, die es betrifft, in jedem moment ihrer gelebten gegenwart neu bestätigt werden - real in den bürgerlichen freiheiten, die als menschenrechte in einem gesetz kodifiziert sind, gesetze, die, das ist eine historische erfahrung, al gusto geschaffen sind und eine realität spiegeln, die, immer volativ, das resultat einer bestimmten machverteilung in der gesellschaft ist. Das ferne ziel, ausgemalt in den realen bildern einer fata morgana, ist in raum und zeit für das subjekt Hegel's nicht erreichbar.

- (a) die reduktion der Hegel'schen dialektik auf eine spiralbewegung, die, immer in bewegung, ihr ziel nicht erreicht, ist das werk von ideologen, die als epigonen Hegel's und Marx'ens die theorien ihrer "heiligen" ausgeschlachtet haben, wohlwissend, dass die realität den theoretisch verheissenen glorreichen abschluss verweigert. Das ziel ist in die ferne prolongiert, imaginiert präsent, real aber (noch) ausständig. So argumentieren theologen, wenn sie den gläubigen das heil predigen, das hinter dem verschlossenen tor des todes versprochen wird.
- (b) d'accord, in den dokumenten der historia wird die verknüpfung der bürgerlichen freiheiten mit den (menschen-)rechten immer wieder, quasi in einem atemzug, zitiert, aber der methodische bias sollte vermieden werden, eine kausale beziehung aus der faktischen verknüpfung der beiden momente abzuleiten. Das recht setzt immer zwei subjekte voraus, zwischen denen eine (soziale) beziehung ein faktum ist, die als recht interpretiert wird. Die freiheit, abgeleitet aus der autonomie des ich, hat nur eine person zum beziehungspunkt, die sich aufgrund ihrer autonomen entscheidung als frei begreifen will.
- (c) das eine ist die schöpfungstat des gottes, der seinen geschöpfen die freiheit versprochen hat, an ihn zu glauben oder nicht, das andere sind die lehren der theologen, die als diener ihres vermeintlichen gottes, für sich die freiheit usurpierend, verbindlich dekretieren, was die versprochene freiheit ihres gottes in raum und zeit sein soll. In dieser differenz ist das problem zu diskutieren, das mit der idee: freiheit, aufgeworfen ist.

2.031 Hegel,G.W.F.: Logik der Wissenschaft, Bd.5, p.82-114, (1.kapitel: Sein.)

2.032 a.a.O. Bd.5,p.83 (1.kapitel/C.Werden)

2.033 a.a.O. Bd.5,p.83 (1.kapitel/C.Werden).

Zusatz.

In der anschliessenden anmerkung erläutert Hegel seine theorie des seins. Interessant ist der satz: "Das Werden enthält, daß Nichts nicht Nichts bleibt, sondern in sein Anderes, in das Sein übergehe!.(a.a.O.p.85.)

2.034 Hegel's mythos vom absoluten geist habe Ich in einem anderen kontext erörtert(a).

- (a) Richter,Ulrich: Der weltgeist Hegel's - das bin Ich, das sind Sie, das sind wir alle, jeder für sich. Wider die falschen subjekte. Zur theorie des realen subjekts oder der begriff: das individuum als ich. 015:weltgeist.
ders.: "Das Durchhauen eines Kohlhaupts ... "(Hegel). Der absolute geist und die dialektik des wegs. 032:dialektik/weg.

2.035 im schema des trialektischen modus ist eine rangordnung der momente/relationen ausgeschlossen. In der sprachlichen darstellung aber kann gelegentlich der eindruck einer rangordnung der momente/relationen: 1 - 2 - 3, entstehen. Die aufzählung der momente/relationen, technisch verursacht, indiziert keine rangordnung, es sind konventionen.

2.036 wiederholung des gedankens in der form einer graphik. Der terminus: freiheit,(a) wird anstelle des 1. moments: position oder a, eingesetzt.

1. in der perspektive Hegel's:

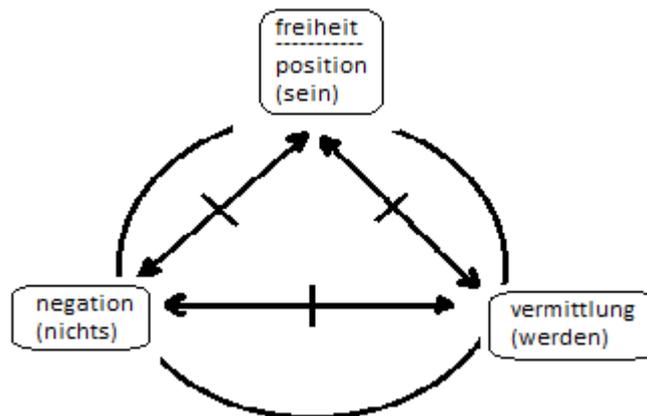
Die momente:

- 1.moment: freiheit /(position(sein)),
- 2.moment: negation(nichts),
- 3.moment: vermittlung(werden)

Die relationen:

- 1.rel.: freiheit $\langle==|==\rangle$ negation(nichts),
- 2.rel.: freiheit $\langle==|==\rangle$ vermittlung(werden),
- 3.rel.: negation(nichts) $\langle==|==\rangle$ vermittlung(werden).

graphik: 003



2. in der perspektive des trialektischen modus:

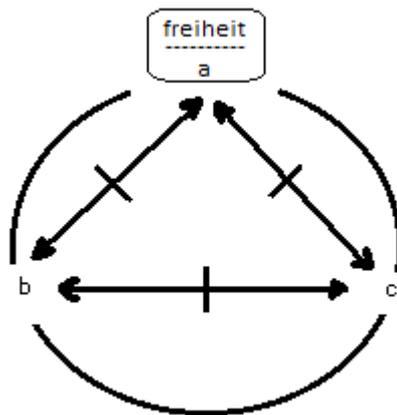
Die momente:

- 1.moment: freiheit /(a),
- 2.moment: b,
- 3.moment: c

Die relationen:

- 1.rel.: freiheit $\langle==|==\rangle$ b,
- 2.rel.: freiheit $\langle==|==\rangle$ c,
- 3.rel.: b $\langle==|==\rangle$ c.

graphik: 003a



-
- (a) unter dem terminus: freiheit, sind sowohl die idee der freiheit gefasst als auch die bürgerlichen freiheiten. Die anderen momente im schema können besetzt werden im kon-
text der Hegel'schen dialektik oder mit den dinge der welt ad libitum.

2.037 der gedanke in einer graphik wiederholt.

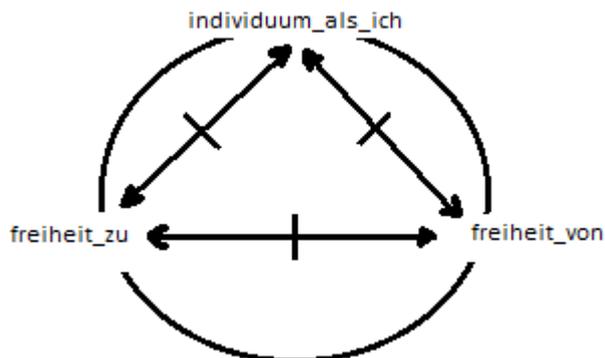
Die momente:

- 1.moment: individuum als ich,
- 2.moment: freiheit zu,
- 3.moment: freiheit von.

Die relationen:

- 1.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{freiheit_zu}$,
- 2.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{freiheit_von}$,
- 3.rel.: $\text{freiheit_zu} \langle == | == \rangle \text{freiheit_von}$.

graphik: 004



2.038 die unterscheidung: relationales argument und ontologisches argument, ist andernorts en
details erörtert worden(a).

- (a) $// == \rangle$ INDEX/register, stichwort: relationale argument und ontologische argument.

2.039 die argument ist falsch, dass mit der setzung des individuums als ich das individuum als ich: A, oder der genosse: B, der nabel der welt seien. Im kontext des relationalen arguments hat dieses argument keinen zureichenden grund. Mit der feststellung, das individuum als ich schaffe sich selbst seine welt(a), ist für die modernen theorien des individualismus nicht das feld bereitet, deren kern der entgrenzte egoismus des einzelnen ist, der, um selbst glücklich zu werden(b), sein glück kalkuliert zu lasten seines genossen sucht, ein prospekt, der nicht gelingen kann, weil auch das moderne subjekt als individuum auf den genossen angewiesen ist, mit dem es seine soziale beziehung gestalten muss. Auch ist das argument eines radikalen individualismus nicht mit dem prinzip der anerkennung des anderen als der_andere argumentativ vereinbar; denn wer als individuum, das ich seiend, glücklich werden will, der kann dies nur mit dem genossen werden, der die grenze ist, die jedem individuellen gelüst gesetzt ist.

(a) auf das wort des talmudisten, immer wieder zitiert, ist hinzuweisen. Mit jeder tötung eines menschen wird eine (oder: diese) welt unwiderruflich zerstört. Die welt (oder der kosmos) existiert nur, weil es ein individuum gibt, das, sich als das ich begreifend, diese welt als welt in seinem (selbst)bewusstsein vorstellt, so seine welt schaffend. Mit der physischen vernichtung des individuums ist diese vorgestellte welt auch vernichtet, es hat diese welt nicht gegeben. Es ist etwas anderes, wenn von der materiellen welt geredet wird, die, pars pro toto, das objekt der astrophysiker ist und das als objekt der astrophysiker eine vorstellung des einzelnen astrophysikers ist. Dieser gedanke wird im relationalen argument mit der unterscheidung: welt||NATUR,(01) gefasst.

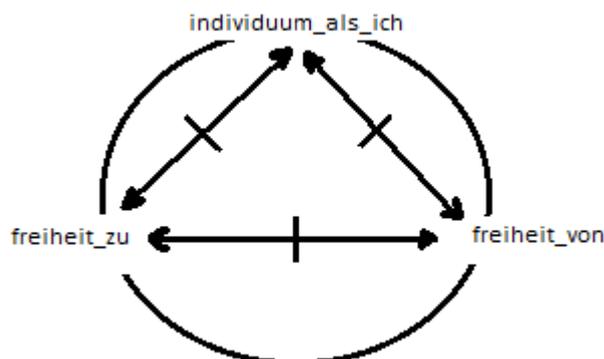
(01) //==> INDEX/register, stichwort: welt||NATUR.

(b) zu verweisen ist auf die formel in der amerikanischen verfassung von 1776: persuit of happiness. Es ist falsch, diese formel auf einen entgrenzten individualismus reduzieren zu wollen. Es ist zutreffend, dass die europäischen kolonisten in Amerika individualisten waren, erfolgreich aber waren sie allein in der gemeinschaft. Es gibt kein individuelles glück, wenn das glück des einzelnen nicht in der gemeinschaft(allgemeine wohl/öffentliches interesse) als das glück aller geborgen ist.

2.040 der gedanke wiederholt als bild und graphik.

1. die relation: $A \langle \Rightarrow \rangle B$, als ausgangspunkt
 $\Rightarrow A \langle \Rightarrow \rangle B$,
2. die interpolation des weltthings: n
 $\Rightarrow A \langle \Rightarrow | \Rightarrow \rangle (\text{ding_der_welt: }_n(=\text{freiheit})) \langle \Rightarrow | \Rightarrow \rangle B$.
3. die formeln verknüpft dargestellt im schema des trialektischen modus:
 - 1.rel.: $A \langle \Rightarrow \rangle B$,
 - 2.rel.: $A \langle \Rightarrow | \Rightarrow \rangle \text{ding_der_welt: }_n(=\text{freiheit})$,
 - 3.rel.: $B \langle \Rightarrow | \Rightarrow \rangle \text{ding_der_welt: }_n(=\text{freiheit})$,

graphik: 005



2.041 mit guten gründen muss darüber diskutiert werden, ob Hegel's interpretation der weltgeschichte mit den fakten der geschichte kompatibel ist, die in den dokumenten der historia fixiert sind. Hegel's perspektive auf den gegenstand: idee der freiheit, ist orientiert am bild der europäischen aufklärung, beginnend mit der renaissance. Die aufklärung in der antike, präsent in den schriften von Aristoteles und Platon, ist ein anderer blick auf die gesellschaftliche realität, in der das rechtsinstitut: sklaverei, anders beurteilt wurde. Diese differenz sollte beachtet werden, weil die idee der freiheit im 21.jahrhundert umstellt ist von phänomenen, die der alten sklaverei sehr ähnlich sind.

2.042 das argument in einer graphik graphik wiederholt.

Die momente: einer, wenige, alle.

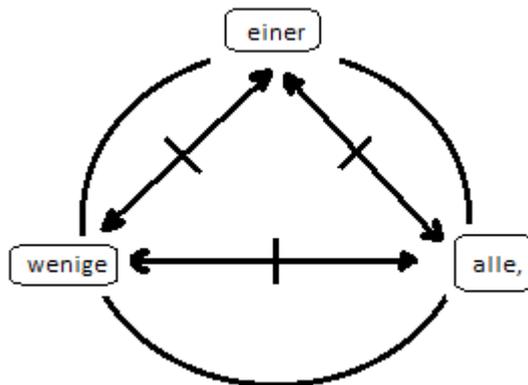
Die relationen:

1.rel.: $\text{einer} \Leftrightarrow \text{wenige}$,

2.rel.: $\text{wenige} \Leftrightarrow \text{alle}$,

3.rel.: $\text{alle} \Leftrightarrow \text{einer}$.

graphik: 006



2.043 in den weiteren analysen und reflexionen soll das moment: die bürgerliche freiheiten, ausgeklammert bleiben. Die vorstellungen von der freiheit in den formen der bürgerlichen freiheiten sind im vorliegenden argument zwar der cantus firmus, aber das ist ein anderes problem. Das, was die bürgerlichen freiheiten in gegenwart und vergangenheit gewesen waren, in der zukunft sein sollen und heute real sind, das markiert eine differente perspektive auf den gegenstand: freiheit im 21.jahrhundert, der in einem anderen kontext diskutiert werden sollte.

2.044 der gedanke in einer graphik wiederholt.

Das grundschemata ist ein bild, das aus drei graphiken zusammengesetzt ist, die nicht identisch fallen können.

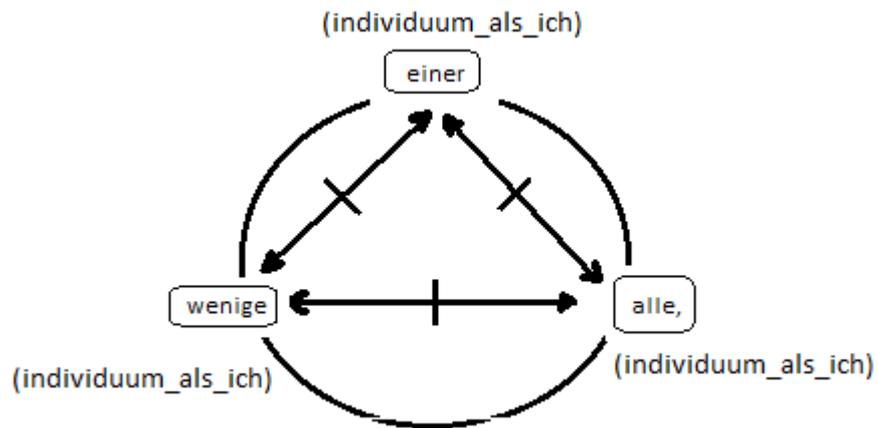
Die momente:

1.moment: einer(individuum als ich),

2.moment: wenige(individuum als ich),

3.moment: alle(individuum als ich).

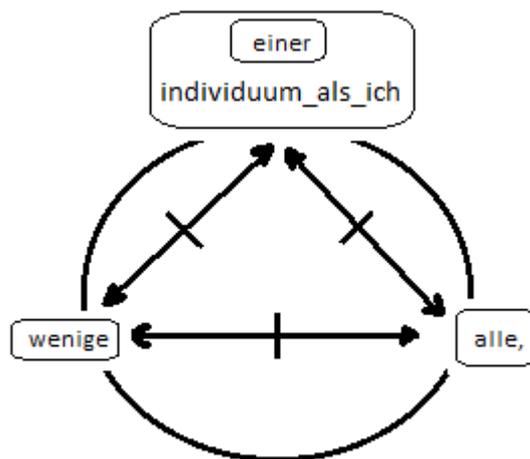
graphik: 007



Die drei möglichen situationen:

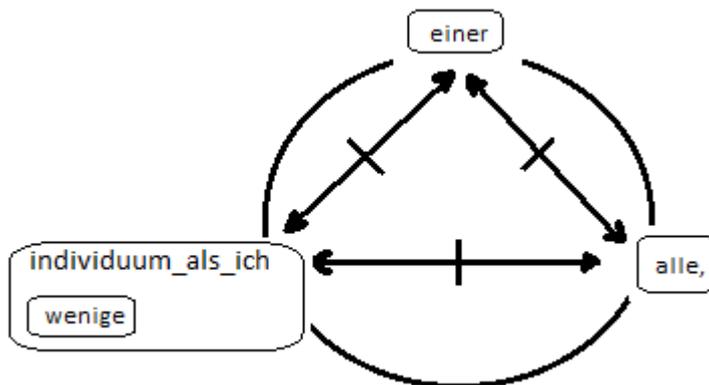
- a) das moment: individuum als ich, in der position: einer
 1.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{wenige}$,
 2.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{alle,}$
 3.rel.: $\text{wenige} \langle == | == \rangle \text{alle.}$

graphik: 007a

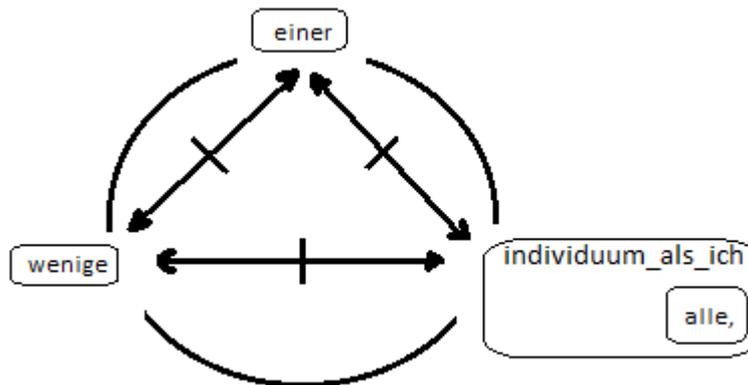


- b) das moment: individuum als ich, in der position: wenige
 1.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{alle,}$
 2.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{einer}$,
 3.rel.: $\text{alle} \langle == | == \rangle \text{einer.}$

graphik: 007b



- c) das moment: individuum als ich, in der position: alle
 1.rel.: individuum_als_ich<==|==>einer,
 2.rel.: individuum_als_ich<==|==>wenige,
 3.rel.: einer<==|==>wenige.
 graphik: 007c



- 2.045** das problem der bürgerlichen freiheiten ist ein problem der gruppe(=kollektiv), die nach aussen als eine einheit wahrgenommen wird, nach innen aber immer eine ansammlung von individuen ist, die in der zahl definiert sein kann.

Es ist unmittelbar plausibel, dass in der position: einer, nur ein individuum es sein kann, das sich als das ich bestimmt hat. Das argument ist aber dann problematisch, wenn, vermittelt im individuum als ich, die gruppe(=kollektiv) oder die gemeinschaft als ganze(=gesellschaft) der beziehungspunkt sein soll und in dem das individuum als ich als akteur, auch im namen der gruppe, eingesetzt wird. Es sollte aber präsent sein, dass in der gruppe nur individuen agieren können, die sich als ich begreifen; die gruppe als ein ganzes kann nicht wie ein individuum agieren(a).

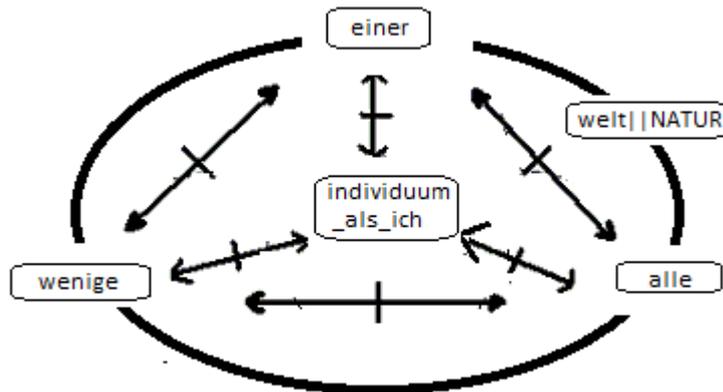
- (a) davon ist strikt die rechtsfiktion: juristische person, abzugrenzen. Die gruppe als juristische person agiert faktisch, wenn es seine rechte als juristische person geltend macht, aber, in den debatten immer wieder geltend gemacht, ist die idee: kollektives ich, mit dem relationalen argument ontisch einerseits inkompatibel, andererseits logisch nicht_kompatibel.

- 2.046** im relationen argument gilt, nicht kompatibel mit dem ontologischen argument der tradition, dass es allein das individuum als ich sein kann, das den begriff: freiheit, als ein ding der welt denkt(a), jenes ding der welt, das, gemäss der tradition, ein daseiendes im sein ist. Damit setzt das individuum als ich immer zwei relationen, einerseits zum begriff: freiheit, andererseits zum begriff: sein, zugleich die relation: freiheit<==|==>sein, setzend, deren bestimmendes moment das individuum als ich ist. In dieser konstellation der weltlinge ist der begriff: sein, immer nur ein moment, also ein teil im ganzen, das in keinem denkbaren fall das umfassende(=umgreifende) sein sein kann.

- (a) dazu en detail mehr in meinem text über die rezeption der freiheitsbegriffe von Kant und Hegel(01).

- (01) Richter,Ulrich: Der terminus: freiheit, und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's und des rezipierenden individuum als ich. 024:rezeption.

- 2.047** der gedanke in einem bild/graphiken wiederholt. Die drei graphiken(007a, b und c), sind in einem im bild zusammengefasst(a). Es sind drei schemata im trialektischen modus, die nicht identisch fallen können.
graphik: 008



(a) //==>argument: 2.044.

- 2.048** in der perspektive des relationalen arguments ist strikt zwischen analyse und synthetisierender reflexion zu unterscheiden(a). In den debatten über die drei möglichen situationen können in analytischer absicht die momente: wenige und alle, ausgeblendet sein und das argument auf die freiheit des einen(=seine freiheit) beschränkt werden, aber, mit der ausgrenzung der freiheitsvorstellungen der wenigen und/oder aller sind diese vorstellungen nicht aus der welt; sie sind, verdeckt und subkutan, in der debatte über die phänomene der analyse immer präsent und werden in den blick genommen, wenn das analytisch getrennte in der synthetisierenden reflexion beurteilt und bewertet werden soll, ein blick, der jede eindeutige analyse relativiert und die stringenz des arguments trübt.

(a) zu dieser unterscheidung mehr en detail andernorts(01).

(01) //==> INDEX/register, stichworte: analyse und synthetisierende_reflexion.

- 2.049** der spiegel als metaphor hat im relationalen argument eine erklärende funktion(a). Jede erkenntnis über ein ding der welt ist das spiegelbild dieses weltdinges in der form seiner erkenntnis. Das individuum als ich hat, wenn es etwas über das bestimmte ding der welt: n, weiss, dieses wissen in einem argument präsent, das in seiner vorstellung das exakte wissen über dieses weltding: n, sein soll. Das wissen über das ding der welt: n, kann in raum und zeit, real als spiegelbild präsent, nicht mit dem ding der welt: n, identisch fallen, es ist nur das spiegelbild des weltdinges: n, immer seitenverkehrt. Das problem ist, dass die relation: ding_der_welt:_n<==|==>erkenntnis(=spiegelbild_von_n) in der sozialen beziehung zwischen dem individuum als ich: A, und dem genossen: B, dann streitig ist, wenn sie über dieses weltding: n, diskutieren(b). Die physik des spiegelbildes ist unbestritten, gestritten wird über das, was das spiegelbild in seiner bedeutung für den einen(=A) und den anderen(=B) ist und/oder sein soll.

(a) darüber mehr andernorts en detail(01).

(01) //==> INDEX/register, stichwort: spiegel (und erweiterungen).

- (b) der gedanke in einer graphik wiederholt. Zwei situationen sind möglich, die in den perspektiven des individuum als ich: A, und seines genossen: B, nicht identisch fallen können.

Die momente:

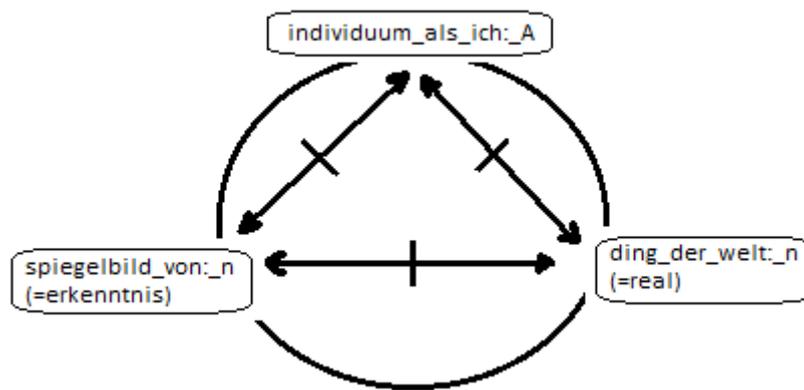
- 1.moment: individuum als ich: A, respektive der genosse: B,
- 2.moment: spiegelbild_von:_n(=erkenntnis),
- 3.moment: ding der welt: n(=real).

Zwei schemata sind möglich:

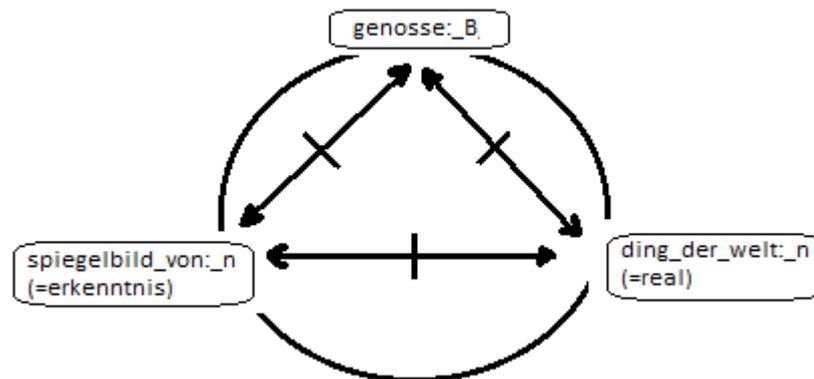
Die relationen:

- 1.rel.: $\text{individuum_als_ich:}_A \Leftrightarrow \text{spiegelbild_von:}_n(\text{=erkenntnis})$,
- 1a.rel.: $\text{genosse:}_B \Leftrightarrow \text{spiegelbild_von:}_n(\text{=erkenntnis})$,
- 2.rel.: $\text{individuum_als_ich:}_A \Leftrightarrow \text{ding_der_welt:}_n(\text{=real})$,
- 2a.rel.: $\text{genosse:}_B \Leftrightarrow \text{ding_der_welt:}_n(\text{=real})$,
- 3.rel.: $\text{spiegelbild_von:}_n(\text{=erkenntnis}) \Leftrightarrow \text{ding_der_welt:}_n(\text{=real})$.

graphik: 009a



graphik: 009b



Die situation ist dann komplex, wenn die relation:

$\text{spiegelbild_von:}_n(\text{=erkenntnis}) \Leftrightarrow \text{ding_der_welt:}_n(\text{=real})$, das vermittelnde moment in der sozialen beziehung zwischen dem genossen: B, und dem individuum als ich: A, ($A \Leftrightarrow B$) ist.

Die relationen:

- 1.rel.: $\text{individuum_als_ich:}_A \Leftrightarrow \text{genosse:}_B$
- 2.rel.: $A \Leftrightarrow (\text{sp_bild_v:}_n(\text{=erk}) \Leftrightarrow \text{ding_d_w:}_n(\text{=real})), (01)$
- 3.rel.: $B \Leftrightarrow (\text{sp_bild_v:}_n(\text{=erk}) \Leftrightarrow \text{ding_d_w:}_n(\text{=real})), (01)$

Die phänomene der macht und der bürgerlichen freiheiten sind für sich mit sich identisch. Es sind zwei schemata, die nicht identisch fallen können.

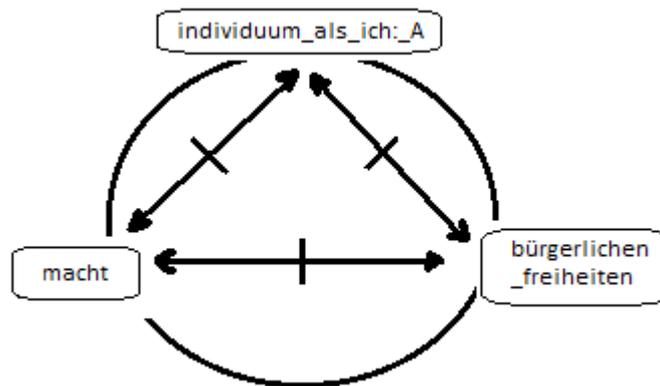
Die momente:

- 1.moment: das individuum als ich: A, oder der genosse: B,
- 2.moment: die macht (in ihren vielfältigen phänomenen),
- 3.moment: die bürgerlichen freiheiten.

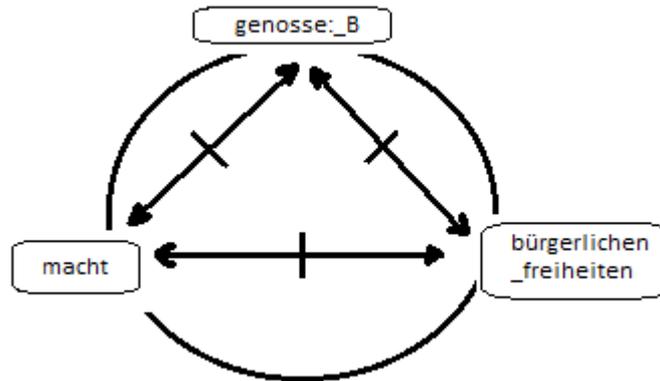
Die relationen:

- 1.rel.: individuum_als_ich:_A $\langle\equiv\equiv\rangle$ macht,
- 1a.rel.: genosse:_B $\langle\equiv\equiv\rangle$ macht,
- 2.rel.: individuum_als_ich:_A $\langle\equiv\equiv\rangle$ bürgerlichen_freiheiten,
- 2a.rel.: genosse:_B $\langle\equiv\equiv\rangle$ bürgerlichen_freiheiten,
- 3.rel.: macht $\langle\equiv\equiv\rangle$ bürgerlichen_freiheiten.

graphik: 010a



graphik: 010b



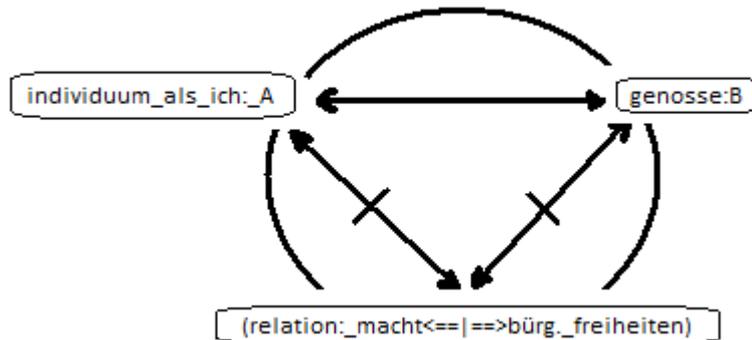
2. dieselbe situation in der perspektive der sozialen beziehung zwischen dem individuum als ich: A, und seinem genosse: B,(A $\langle\equiv\equiv\rangle$ B).

Die relation: macht $\langle\equiv\equiv\rangle$ bürgerliche_freiheiten, ist für sich mit sich identisch, aber sie wird in den perspektiven, einerseits des individuum als ich: A, und andererseits des genossen: B, different wahrgenommen. Die differenz ist gegründet in den perspektiven des individuum als ich: A, und des genossen: B.

Die relationen:

- 1.rel.: individuum_als_ich:_A $\langle\equiv\equiv\rangle$ genosse:_B,
- 2.rel.: A $\langle\equiv\equiv\rangle$ (relation:_macht $\langle\equiv\equiv\rangle$ bürg._freiheiten),(01),
- 3.rel.: B $\langle\equiv\equiv\rangle$ (relation:_macht $\langle\equiv\equiv\rangle$ bürg._freiheiten),(01).

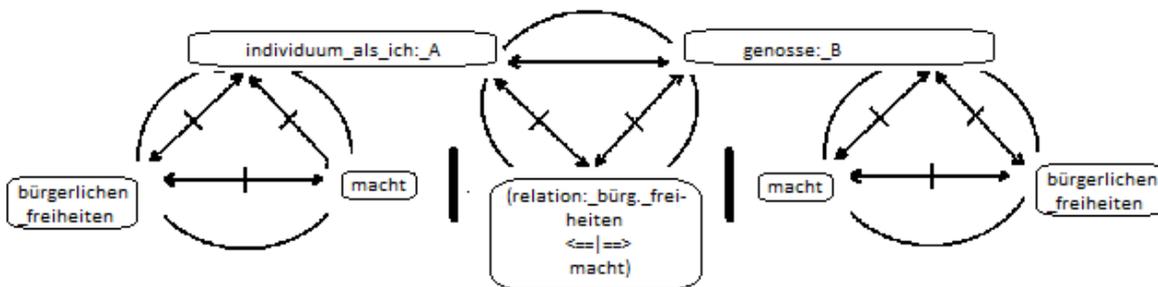
graphik: 010c



Zusatz.

Das Individuum als ich: A, und sein Genosse: B, beurteilen die Relation: $\text{macht} \Leftrightarrow \text{bürgerlichen_freiheiten}$, differenziert, jeweils im Horizont des jeweils anderen, der aber als das ausgeschlossene dritte Moment der bestimmenden Horizont des einen oder des anderen ist. Es sind drei Schemata, die in einem Bild zusammengefasst werden, das hier nur als Resultat mitgeteilt wird (02).

bild/graphiken: 010d, (03)



(01) aus technischen Gründen verkürzt.

(02) // \Leftrightarrow argument: 2.049, bild/graphiken: 009d.

Zusatz.

Wenn eine Relation in der Funktion des dritten Moments erscheint, dann ist die Zahl der möglichen Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen größer, mithin das Bild noch komplexer ausgestaltet. Ein Übermaß an Komplexität in den Bildern beschränkt die Aussagekraft der Graphiken, die nur einen Aspekt des Problems darstellen können.

(03) aus technischen Gründen wurden das zweite und das dritte Moment ausgetauscht.

In einer abhängigen und/oder wechselseitigen Relation sind die Momente in ihrer Position beliebig austauschbar.

(b) Richter, Ulrich: Der Begriff: das politische, im trialektischen Modus. Wirklich/vernünftig - die Dimensionen des Politischen. 014: das politische. Subtext/Abschnitt: 2.5/ die 2. Dimension (Nicoló Machiavelli und Max Weber).

2.052 Hegel lehrt, dass die Arbeit, geleistet im Horizont der bürgerlichen Freiheiten, der Quellgrund ist für das Eigentum an dem Welt Ding: n, das der Schöpfer dieses Welt Dinges geschaffen hat (a). Davon ist strikt abzugrenzen der Besitz des Welt Dinges: n, (b), den einerseits das Individuum als ich: A, und sein Genosse: B, im Rahmen des Rechts geltend machen können. Dem Arbeitenden kann das Eigentum an dem Geschaffenen nicht genommen werden, der Besitz aber, einschliesslich die Verwertung der Früchte seiner Arbeit, wird dem Schöpfer

dieses weltthings: n, durch macht geraubt, oft durch die regeln der herrschaft entzogen, verbrämt als recht, das nur die faktischen machtvhältnisse in der gesellschaft spiegelt. In diesem sinn sind die bürgerlichen freiheiten das spiegelbild der faktischen besitzverhältnisse(c).

(a) andernorts mehr darüber en detail(01).

(01) Richter,Ulrich: Die begriffe: eigentum und besitz, im trialektischen modus. Reflexionen im anschluss an Hegel über das eigentum des individuums als ich und die phänomene des besitzes in der (sogenannten) moderne. 016:eigentum.

(b) es sollte beachtet werden, dass im geltenden recht(=BGB) der juristische eigentumsbegriff und der philosophische eigentumsbegriff nicht deckungsgleich sind und die faktische differenz in einer angepassten terminologie kenntlich gemacht werden muss. Was im Bürgerlichen Gesetzbuch(=BGB) unter dem terminus: eigentum, verstanden wird, das ist, in abgrenzung zum faktischen besitz, im relationalen argument mit dem terminus: rechtlicher besitz, zu bezeichnen.

(c) Ich belasse es bei dieser bemerkung, weil die unterscheidung: rechtlicher/faktischer besitz, ein eigenständiger gegenstandsbereich ist, der in diesem essay nicht erörtert wird, der aber als horizont des hier verhandelten präsent sein sollte.

2.053 Nicolás Machiavelli, der theoretiker der macht, war umtrieben von den fragen: wie kann macht erreicht und behauptet werden? und wie geht die macht wieder verloren? Diese fragen sind, wenn darüber gestritten wird, der horizont jeder debatte im diskurs über die bürgerlichen freiheiten. Weil der aspekt der macht nicht der gegenstand dieses essays ist, können diese fragen hier beiseite gestellt bleiben, die andernorts bereits ausführlich erörtert worden sind(a).

(a) Richter,Ulrich: Der begriff: das_politische, im trialektischen modus. Wirklich/vernünftig - die dimensionen des politischen. 014:das_politische. //==>argument: 2.051/(b).

finis